

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): **6 (2006)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jugend-Sommerlager:
Action
und Abenteuer!



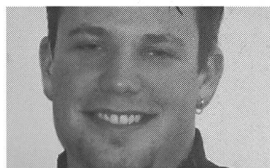
visuell **Plus**



Frauentheater:
Bruch mit einem Tabu



Emmanuelle Laborit: «Man soll und kann über ein Tabu-Thema, also über die Vagina, sprechen.»



Stéphane Beyeler: «Zum Glück haben die Deutschschweizer Gehörlosen das Focus5 – TV gegründet.»



300km – von Basel nach Genf geradelt! Beinmuskeln und Ausdauer waren gefragt, sie gaben nicht auf und es gab ein Happy End!



Jugendliche im Sommerlager – viele Sportarten ausprobiert und alles mutig mitgemacht! Sie retteten sogar den ins Wasser gepurzelten Bootsführer vor dem Ertrinken!

4

14

28

32

INHALT

SGB-FSS News	3
Leserbrief	11
Eltern. Erziehung – ein Thema kommt ins Gespräch	12
Die Sendung «Signes» geht in die Zukunft	14
Mein Alltag	20
Informationen	22
Sport SGSV	27
Kirchenanzeigen	34

SEKRETARIAT SGB-FSS

SGB-FSS Sekretariat
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Tel. 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41,
Fax 044 315 50 47, E-mail: sgbds@sgb-fss.ch,
<http://www.sgb-fss.ch>

REDAKTIONSSCHLUSS

- ✍ für die Ausgabe Nr. 9, Oktober
11. September 2006
- ✍ für die Ausgabe Nr. 10, November
11. Oktober 2006

Mehr Einsatz für aktiven Nachwuchs

In Monthey im Wallis fand das 6. Jugendparlament SDY am 1. Juli 2006 statt. Es wurden neue Jugendräte gewählt. Die Jugendlichen behandelten folgende Themen: Arbeitsstelle für Jugendarbeit 20%, Prävention im Bereich Drogen und Alkohol, künftige politische Aktivitäten der Jugendlichen.

Beschränkte Möglichkeiten

Warum gab es keine Untertitelung während der Interviews oder Analysen über WM-Fussballspiele? Diese Frage hat der SGB-FSS dem Schweizer Fernsehen gestellt. Was antwortete das Fernsehen darauf?

SlowUp

Jetzt erst recht mitmachen! In Zusammenarbeit mit dem SGSV, SGB und dem OK-SlowUp werden wir Gehörlose und auch andere Hörbehinderte per Velo oder Inliner an der Tour teilnehmen. Der Bekanntheitsgrad von uns Gehörlosen soll erhöht werden! Macht mit!!!

SM-Schiessen

Wiederum liess sich der mehrmalige und bisherige Schweizermeister in der Dreistellung nicht schlagen! Gleich 3 Berner liessen sich am Schiessort Aeschi im Berner Oberland in den Rängen 1–3 platzieren.

Jugend-Sommerlager

Das Jugend-Sommerlager in Lenzerheide war ein voller Erfolg mit viel Sport ohne Ende! Viele Sportarten lernten die Jugendlichen hautnah kennen. Für einige brauchte es Mut, andere gingen unerschrocken drauflos. Es war eine lebhaftige Campwoche!



◀ Der Raum im Walkerhaus war ganz voll

**Frauentag des SGB-FSS
am 17. Juni 2006**

Bruch mit einem Tabu



▲ Jutta bekam ein Geschenk (das Logo)

Alle Jahre wieder, dieses Mal in Bern und zum ersten Mal zusammen mit den Frauen aus der Westschweiz. Einmalig war ebenfalls, dass die Männer beim zweiten Teil, genauer: beim Theater, dabei sein durften. Das Fazit: ein spannender Frauentag in der Bundeshauptstadt.

Zuerst nur für Frauen

Das Wetter wie auch das Walkerhaus waren heiss. Es war ein Wunder, dass ungefähr 150 Stühle im Auditorium Platz hatten.

Edith Rohr von der Berner Frauengruppe eröffnete den 11. Frauentag und hiess alle in Bern Willkommen. Jutta Gstrein fuhr weiter mit einer Lesung von ausgewählten Teilen aus dem Buch von Eve Ensler «Die Vagina-Monologe». Es war eine grosse Herausforderung, diesen Inhalt in Gebärdensprache wiederzugeben.

Eine Kurzbeschreibung vom Buchinhalt: Zweihundert Frauen und Mädchen, Ehefrauen, Professorinnen, Arbeiterinnen, Schauspielerinnen und Prostituierte wurden von der Autorin Eve Ensler zu ihrer Vagina befragt.

Was würde deine Vagina anziehen? «En Abendkleid.» Was würde sie sagen? «Umarme mich.» Erlebnisse mit der eigenen Vagina, gute und schlechte, werden geschildert. Sehr eindrücklich war ein Bericht über die Frauen aus Bosnien, welche auf sehr brutale Art und Weise missbraucht wurden. ▶



▲
Emmanuelle (li) und Kheira (re) in Aktion

Mit Formalitäten und Informationen ging es weiter. Im Zentrum stand das neue Logo der gehörlosen Frauen. Katja Tissi wurde für den originellen Entwurf gelobt. Jutta durfte ein handgefertigtes Logo auspacken. Es soll von nun an die gehörlosen Frauen vom SGB-FSS repräsentieren.

Zuletzt ging es im Eiltempo zu Fuss weiter zum Berner Nationaltheater, wo der zweite Teil des Frauentages stattfand.

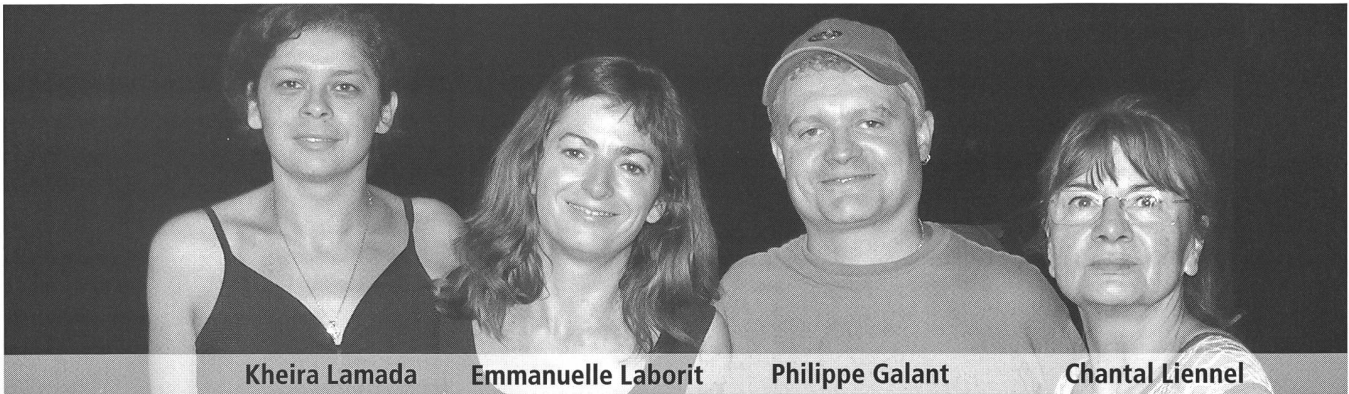
Dann auch für Männer

Am New Yorker Broadway waren die Vagina-Monologe als Theaterstück ein Riesenerfolg, wie auch in der deutschen Theaterwelt. Die französische Theatergruppe des IVT (International Visual

Theatre) aus Paris hat sich mit diesem Stück befasst und es in die Gebärdensprache umgesetzt. Das Stück wurde mit vier Schauspielerinnen einstudiert und in verschiedenen Ländern gezeigt. Kürzlich erfuhr das IVT vom Verlag von Eve Ensler, dass man ihr Stück nur mit drei Frauen aufführen dürfe. Innerhalb kurzer Zeit musste erneut an der Inszenierung herumgefeilt werden. So kam es dazu, dass in Bern erstmals drei statt vier Darstellerinnen auftraten.

Da es eine spezielle Gelegenheit war, die französische Theatergruppe und Emmanuelle Laborit in der Schweiz begrüßen zu können, waren die Männer ebenfalls eingeladen. Zudem ist es ein Anliegen, dass sie auch von diesem Thema erfahren. Persönlicher Kommentar: Es ist den Schau-

spielerinnen und dem Regisseur sehr gut gelungen, ein literarisch anspruchsvolles und abstraktes Stück in Gebärdensprache umzusetzen, unter Berücksichtigung der Gehörlosenkultur. Zudem bestand die Schwierigkeit darin, dass das Stück in LSF (französische Gebärdensprache) aufgeführt wurde. Wer jedoch den Inhalt vom Buch kannte, konnte auch ohne grosse Kenntnisse in LSF ziemlich gut folgen. Ich hatte den Eindruck, dass die Frauen durch die Lesung am frühen Nachmittag den Männern gegenüber einen grossen Vorteil hatten. Schade war, dass das Bühnenbild äusserst einfach war und das ganze Stück ausschliesslich nur aus Erzählungen bestand. Ich weiss nicht, wie viel Freiraum die Pariser Theatergruppe vom Verlag von Eve Ensler erhalten hatte.



Kheira Lamada

Emmanuelle Laborit

Philippe Galant

Chantal Liennel

Interviews mit dem Regisseur Philippe Galant und den Schauspielerinnen Emmanuelle Laborit, Chantal Liennel und Kheira Lamada

Wie seid ihr zu diesem Stück gekommen?

Emmanuelle Laborit: Ich habe «Die Vagina-Monologe» auf dem Welt-Frauentag entdeckt. Das Theater organisierte eine Reise dorthin mit verschiedenen Stars aus der Theater- und Musikszene. Alle ausser mir waren hörend. Ich war die einzige von den Gehörlosen, an die sie gedacht hatten. Die Einnahmen dieser Veranstaltung waren für Organisationen, die sich für unterdrückte Frauen einsetzten. Sie unterstützten Frauen, die geschlagen, missbraucht und durch Beschneidung gequält werden.

Ich war vom Text der «Vagina-Monologe» sehr beeindruckt und habe sofort an die Gehörlosen gedacht. Sie sollten gleich wie Hörende auch diesen interessanten Inhalt erfahren dürfen.

Wie ging es weiter, bis dieses Stück in Gebärdensprache aufgeführt werden konnte?

Emmanuelle Laborit: An diesem Tag wurde die Autorin, die Amerikanerin Eve Ensler, vorgestellt. Ich bin ihr begegnet und habe ihr erzählt, dass ich gerne ihr Stück, den Gehörlosen angepasst, übernehmen möchte. Ich bekam von ihr die Rechte, dieses Stück aufzuführen. Ich begann sogleich mit dieser Arbeit und fragte Philippe Galant, ob er die Regie übernehmen würde.

Chantal Liennel: Emmanuelle fragte mich, ob ich mitmachen möchte. Ich war

von diesem Thema sofort angesprochen und sagte ihr sofort meine Mitarbeit zu. Es war für mich wichtig, dass dieses Thema nach aussen getragen wird.

Was war eure Absicht mit dieser Thematik?

Emmanuelle Laborit: Es geht darum, Frauen zu informieren: Man soll und kann über ein Tabu-Thema, also über die Vagina, sprechen. Da wir es in Gebärdensprache

Noch etwas zum Nachdenken

Der SGB-FSS hat in seinem Frauenprojekt Umfragen gemacht. Zur Frage, wer sie sexuell aufgeklärt habe, gaben 25% der Befragten an durch Zeitschriften und Bücher, 20% durch die Schule, 14,5% durch Eltern und 19% durch Freunde.

16,2 % der befragten Frauen gaben eine Vergewaltigung zu, 10,8 % machten dazu keine Angaben. Man kann annehmen, dass dieses Thema für viele noch ein Tabu ist und deshalb keine Angaben gemacht wurden. Das wären schlussendlich ca. 27% der Befragten, die sexuellen Missbrauch in Form von Vergewaltigung erlebt haben. Die Dunkelziffer mag noch viel höher sein als angenommen. Die meisten wurden in der Kindheit oder als Teenager vergewaltigt. (Quelle: SGB-FSS Frauenprojekt: Gehörlose Teenager und Frauen 2005).

sprache aufführen, sind vor allem die Gehörlosen unsere Zielgruppe.

Philippe, wie war es für dich, als Mann an diesem Schauspiel zu arbeiten?

Philippe Galant: Ich komme aus einer gehörlosen Familie und habe zwei Schwestern. Ich konnte in meiner Familie über alles offen kommunizieren. Ich wusste daher viel über Frauen, es war für mich ein bekanntes Thema.

Die Schwierigkeit war eher, den Text von Eve Ensler in die Gebärdensprache umzusetzen. Wir brauchten dafür sehr viel Zeit, vor allem bei der Wortwahl. Zudem passten wir das Ganze an die Gehörlosenkultur an. Mir war es wichtig, trotz allem nahe an der Originalfassung zu bleiben.

Emmanuelle Laborit: Es war sehr interessant, diese Übersetzungsarbeit zu machen. Ich arbeite gern mit anderen zusammen. Ich bin nicht die einzige Schauspielerin, es gibt noch viele andere, die sehr gut sind. Mit diesen wollte ich diese Herausforderung anpacken. Mit Philipp hatten wir einen sehr guten Kenner der Gehörlosenszene. Er brachte sehr viel von seinen Erfahrungen in unser Theaterstück ein.

Hat eure Aufführung bereits Auswirkungen gehabt?

Emmanuelle Laborit: Der Austausch ist wichtig. Es geht um ein Thema, das bis jetzt tabu war. Im Theater beginnen die Diskussionen, vor allem bei den Frauen. Es gab Frauen, die mir sagten: Bis jetzt getraute ich mich nicht, darüber zu reden. Ich dachte, ich bin nicht «normal» und ich wäre allein mit meinen Problemen. Aber jetzt hat sich das geändert. Man beginnt darüber zu sprechen, auch die Männer.

Chantal Liennel: Die Männer, die dieses Stück gesehen haben, verstehen besser, wie Frauen denken und fühlen. Es gab Männer, die nach dem Theater gesagt haben: wir wussten das alles nicht. Wir entschuldigen uns bei den Frauen.

Ich habe bei euren Proben ein wenig zugehört. Ihr habt noch viele Sachen besprochen und neu abmachen müssen. Ist es immer so?

Philippe Galant: Nein, wir haben normalerweise mit vier Darstellerinnen gespielt. Innerhalb von kurzer Zeit musste ich die Rollen auf drei Personen reduzieren und das Regiebuch neu schreiben. Jetzt in Bern führen wir das zum ersten Mal mit drei Frauen auf. Deshalb waren unsere Proben ziemlich intensiv.

Plant und spielt ihr gerade neue Theaterstücke? Welche?

Emmanuelle Laborit: Ja, «Spiel ohne Worte» von Samuel Beckett, «König Lear» von Shakespeare und «Inouï Music-hall»

Regula Herrsche-Hiltebrand

IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:

SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Tel. 044 315 50 40, Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
Kontakt mit Gehörlosen durch Procom 0844 844 071
Email sgbds@sgb-fss.ch, www.sgb-fss.ch
P. Hemmi, Redaktionsleitung, Telescrit 044 315 50 41
intern 044 315 50 44, Email visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER / VERLAG:

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:

Peter Hemmi (ph), Stephan Kuhn (stk), Leonie von Amsberg (lva), Phil Dänzer (pd), Gian-Reto Janki (grj), Regula Herrsche-Hiltebrand (rh), Regula Marfurt-Kaufmann (rmk)

ERSCHEINEN / AUFLAGE:

8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für Dezember / Januar und Juli / August. Auflage: 1600 Ex.

DRUCK / INSERATEMARKT:

Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24, Telefax 071 695 29 50, Email info@druckwerkstatt.ch, www.druckwerkstatt.ch
Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:

Mitglieder Fr. 50.– / Nichtmitglieder Fr. 75.–

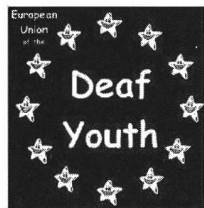
COPYRIGHT:

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB-FSS



EUDY-Seminar und GV 2007 in der Schweiz

Erstmals in unserer Verbandsgeschichte des SGB-FSS haben wir einen internationalen Anlass für die Schweiz gewonnen. Die Swiss Deaf Youth SDY vom SGB-FSS hat an der Generalversammlung der European Union of the Deaf Youth EUDY vom 12. August 2006 in Dublin / Irland ihre Kandidatur zur Übernahme der Organisation der nächsten EUDY-Seminar und EUDY-Generalversammlung in die Schweiz zugesprochen erhalten.



**EUDY-Seminar und EUDY-Generalversammlung
20. – 23. September 2007 in Zürich / Schweiz**

«1. Tag der Jugend SDY»

Samstag, 22. September 2007 in Zürich / Schweiz

Vorgesehenes Programm:

Donnerstag, 20. September 2007

Ankunft Delegation

Freitag, 21. September 2007

EUDY-Seminar (Referate / Workshops)

Samstag, 22. September 2007

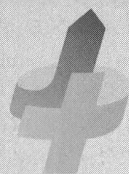
EUDY-Generalversammlung
Tag der Jugend / Jugendforum SDY
Beach-Party

Sonntag, 23. September 2007

Abflug Delegation

Der Jugendrat und das Jugendparlament SDY werden mit grosser Freude diesen Anlass zugunsten der Förderung der Jugendarbeit in der Schweiz organisieren.

Jugendrat und Delegation SDY: Heiko Lüdtke und Stéphane Beyeler



Die nächste Delegiertenversammlung des SGB-FSS findet am **12. Mai 2007** in Lausanne statt, nicht am 19. Mai !

6. Jugendparlament in Monthey, 1. Juli 2006

Mehr Einsatz für aktiven Nachwuchs

In Monthey im Wallis fand das 6. Jugendparlament SDY am 1. Juli 2006 statt. Es wurden weitere Jugendräte gewählt, die bis zum Jahr 2007 mitarbeiten. Die Jugendlichen behandelten folgende Themen: 20 % Arbeitsstelle Jugendarbeit, Prävention im Bereich Drogen und Alkohol, künftige politische Aktivitäten der Jugendlichen.

Monthey. SDY-Jugendrat Heiko Lütke eröffnete das 6. Jugendparlament. SDY ist eine Abkürzung für Swiss Deaf Youth. Er wurde im letzten November in Bellinzona als einziger Kandidat gewählt.

Jugendliche gut informiert

Alain Huber, Geschäftsführer des SGB-FSS, war als Gast eingeladen. Er referierte über die neuen Strukturen, das Leitbild der Selbsthilfe und über die Zukunft. Er informierte uns auch über den letzten Antrag an den Vorstand bezüglich der Anstellung einer Person für die Jugendarbeit mit einem 20% Pensum. Die SDY-Beteiligten stellten Fragen zum Stand der SDY innerhalb der umgewandelten Strukturen des SGB-FSS.

Huber hatte eine Frage an die Anwesenden: «Was für ein Bild vermittelt der SGB-FSS euch?» Die meisten Jugendlichen antworteten, dass der SGB-Gehörlosenpolitik und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Gehörlosigkeit und Gebärdensprache macht, ausserdem hat er Bildungsangebote und kämpft für die Gleichstellung und Anerkennung der Gebärdensprache. Die Jugendlichen kannten die Aufgaben des Vorstandes, die Statuten waren ihnen weniger vertraut. Der Geschäftsführer staunte über



Bisher sind die gewählten Jugendliche Deutschschweizer: Regula Perrollaz und Heiko Lütke

die richtigen Antworten. Sonst kannten viele die Struktur der Selbsthilfe mehr oder weniger. Huber erzählte von der Geschichte, die zur Entstehung der neuen Strukturen des SGB-FSS geführt hat. (Siehe **visuell plus** Nummer 3/2005). Er gab den Jugendlichen Antworten zu Fragen über Statuten, Rechte, Mitgliedschaften, Anträge etc. SDY kann Anträge, z.B. zur Anstellung eines/einer Jugendarbeiterin oder zum Budget für den Tag der Jugend,

direkt an den Vorstand richten, anstatt an die Delegiertenversammlung. Der Vorstand kann Beschlüsse fassen und der SDY Antwort geben. Die Jugendlichen wissen, dass der Vorstand alle Bereiche, Frauen, Bildung, Gebärdensprachkurse, Verwaltung, Jugendliche etc..., berücksichtigt. Es kann sein, dass seine Kapazitäten nicht alle Bedürfnisse abdecken können. Die Frage ist, wo die Prioritäten gesetzt werden und wie viel Kapazitäten und Kapital jeweils aufgewendet werden muss.

Was erwarten die Jugendlichen vom SGB-FSS?

Er soll für aktiven Nachwuchs für die Jugendpolitik sorgen. Ein Tag der Jugend oder etwas Ähnliches sollte durchgeführt werden. Er sollte internationale Veranstaltungen für junge Gehörlose besser koordinieren, ausserdem jugendspezifische Bildungsangebote ausbauen und die Jugendgruppen besser koordinieren.

Wo steht die SDY?

SDY hat kein juristisches Vorgehen. Aber sie steht innerhalb von der Struktur des SGB-FSS. SDY folgt der Philosophie vom SGB-FSS. Sie verfolgt keine Vereinspolitik. Innerhalb der SDY machen wir uns auch Sorgen über Alkoholkonsum, Drogenrausch und andere Probleme, die Jugendliche vermeiden sollten. Die SDY sollte bei zukünftigen Veranstaltungen an Informationsständen die Jugendlichen orientieren. Wie und wann darf der SGB-FSS in die SDY eingreifen? Zum Beispiel wenn die SDY eine Veranstaltung mit Stripperrn organisieren würde oder wenn Alkohol an minderjährige Jugendliche verkauft werden würde. Die Jugendgruppen sollen einen guten Ruf haben, so dass sie wirksam ihre Interessen nach aussen vertreten können. Für die SDY ebenso wie für andere Jugendgruppen sind die Gesundheit und das Wohlbefinden der Jugendlichen sehr wichtig, deswegen sollten sie auch Aktionen zur Prävention durchführen.

Künftig soll die SDY wichtige Anliegen der Jugendlichen ansprechen. Die einzelnen Jugendlichen haben ganz verschiedene Anliegen und Bedürfnisse. Es ist nicht leicht, alles zu lösen. Da die SDY nun nicht alle Einzelanliegen aufgreifen kann, muss sie die Gesamtsituation der

Jugendlichen betrachten und sich auf die wichtigsten Anliegen, die viele betreffen, konzentrieren.

Koordination und Weiterbildung

Ein Weiterbildungsangebot «Wie die Jugendleiter Jugendgruppen besser leiten» ist im Oktober geplant, Lilly Kahler und Andreas Janner organisieren es. Manchmal kommt es vor, dass in einem Jahr mehrere Kinderlager stattfinden, SGB-FSS, SGSV und Pfadigruppe Fabulus sollen sich künftig gut koordinieren, um die Kapazitäten gut auszunutzen.

Konzept

SDY bearbeitet ein Konzept für einen grossen Anlass im September 2007 in der Schweiz. Das Thema wurde provisorisch vorgestellt: «Schule und Lehre in der Schweiz, wie sieht die Situation bei den gehörlosen Jugendlichen aus?». In den verschiedenen Orten werden Begegnungen organisiert: In den Gehörlosen-schulen, Berufsschulen für Hörgeschädigte und im Gehörlosenzentrum. In der Roten Fabrik soll ein kultureller Anlass stattfinden.

Jugendratswahlen

Heiko Lütke ist bisheriger Jugendrat. Neu gewählt ist Regula Perrollaz.

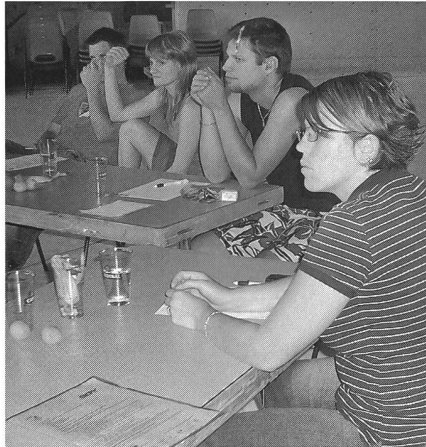
Es gibt Vakanzen bei den Jugendräten, wir sind auf der Suche nach weiteren Kandidaten aus den Sprachregionen. Wir suchen noch eine Person aus der Roman-die und eine aus dem Tessin.

Weiteres

Am 23. September 2006 organisieren Topdix.ch, sichtbar GEHÖRLOSE Zürich und die Alte Kaserne Winterthur gemeinsam einen grossen Anlass: ein Gebärdenspoesieseminar und ein Kulturabend in Winterthur.

Der interessierte Teilnehmer, Patrick Mock, vermisst internationale Jugendtreffen. Er möchte das Projekt, ein Treffen in der Schweiz, bearbeiten. Ziele des Treffens wären, Kontakte aufzubauen und zu pflegen und sich zum Thema Bildung auszutauschen.

Die Jugendgruppe Junior94 lehnt die Struktur der FSS Romandie ab. Künftig wird besprochen, ob sich Junior94 von der FSS Romandie unabhängig macht und sich direkt der SDY anschliessen kann.



Rege Diskussionen in der Eishalle

Sorge um Nachwuchs

Die einzige Pfadiabteilung für Gehörlose in der Schweiz unter dem Namen «Fabulus» gibt es seit dem Jahre 2000. Im Moment macht sich die Pfadiabteilung «Fabulus» Sorge um seine Zukunft und um die der gehörlosen Kinder. Immer weniger Kinder kommen wegen der Distanz von ihrem Zuhause aus. Ausserdem ist es nicht einfach, Nachwuchs von neuen gehörlosen Leitern oder Leiterinnen zu finden. Tom Helbling / Delphin, der schon seit Gründung dabei ist, erklärt den Rücktritt auf Mitte September, da er Druck bei seiner Ausbildung zum Sozialpädagogen an der Höheren Fachschule in Luzern hat. Sein grösster Wunsch ist, dass «Fabulus» weiter besteht. Neu ist, dass die Pfadiübungen wegfallen, stattdessen werden zwei Pfadi-Lager pro Jahr organisiert. Später, wenn das Interesse grösser ist, wieder mehr Kinder die Gruppe besuchen und neue, gehörlose Leiter ausgebildet sind, könnte der Pfadibetrieb für Gehörlose wieder aufgenommen werden.



Weitere mögliche Themen im Jugendparlament bleiben offen: IGGH junghörig, eine Jugendgruppe von Hörbehinderten aus dem Kanton Bern, deren Mitglieder zum Teil Gebärdensprache benutzen, wird sich überlegen, ob sie sich der SDY anschliessen möchte und ob die SDY sie vertreten soll.

Provokation

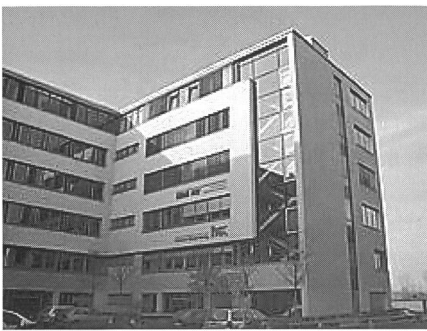
Empörung ist ausgebrochen über den Bericht vom SGB-FSS-Präsidenten Roland Hermann im *visuell plus* vom März 06. Er schrieb darin: «Viele – insbesondere junge – Gehörlose zeigen sich wenig interessiert an politischen Belangen des SGB-FSS, obwohl sie auch viele ungedeckte Bedürfnisse haben.....» Die Jugendlichen fühlen sich von ihm provoziert. Zwei Jugendliche hatten auch mit ihm darüber geredet. Andere reagierten kaum. Aus diesem Grund reagieren die SDY-Beteiligten, in dem sie sagen, worum es ihnen geht bei dem Aufbau und der Förderung der gehörlosen Jugendlichen. Die SDY-Beteiligten werden sich aktiv um die politischen Belange der gehörlosen Jugend kümmern.

Vision von Rolf Lanicca

Viele einheimische Gehörlose in der Schweiz sollten die Internationale Gebärdensprache als Kommunikationsmittel benutzen. Die Idee ist dabei, die Dominanz einer Sprache, z.B. die der Deutschschweizerischen Gebärdensprache, über die anderen Sprachen, LSF (Franz. Gebärdensprache aus der Romandie) und LSI (Italienische Gebärdensprache aus dem Tessin), zu vermeiden. Er stellt sich vor, dass durch die Internationale Gebärdensprache innerhalb der Schweizerischen Gehörlosengemeinschaft Respekt und Toleranz gefördert wird und Gemeinsamkeiten geschaffen werden. Um die sprachliche Dominanz zu vermeiden, soll die SDY beginnen, ein Campinglager für Jugendliche, bei dem innerhalb von Workshops die internationale Gebärdensprache gelehrt wird, zu organisieren.

Das 7. Jugendparlament findet am 11. November 2006 in Olten statt.

Gian Reto Janki



Gehörlosen Institut Bayern in Nürnberg

«Gute Kommunikation ist wichtig für das ganze Leben»

So heisst das Motto des Kommunikationskurses für Gehörlose und Hörgeschädigte in Nürnberg. Er beginnt im September 2006 und wird vom Gehörlosen Institut Bayern, kurz GIB., geleitet. Der einjährige Kurs ist ähnlich wie der Vorkurs, den die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich HfH für Gehörlose und Schwerhörige vom August 2005 bis Juli 2007 durchgeführt hat. Detaillierte Infos: www.giby.de.

Im letzten April fand die Tagung «Fachbeirat für Gebärdensprachdozenten» statt, wo das Konzept für den Kommunikationskurs und das dazu gehörende Lehrmaterial besprochen wurde. Dazu wurden zwei Fachleute aus der Schweiz

als Gäste eingeladen: Brigitte Daiss-Klang, Bereichsleiterin Gebärdensprache SGB-FSS, (Stellvertreterin von Patty Shores, HfH Ausbildungsleiterin AGSA) und Benno Caramore, Präsident VUGS. Auf Grund ihrer fundierten Erfahrungen nahmen sie mit beratender Funktion teil.

Ziel des Kurses ist es, die Kommunikationsfähigkeit zu fördern und zu verbessern, sowohl in Deutscher Gebärdensprache als auch in Deutsch.

Die Teilnehmer sollen Wissen über Gehörlosigkeit, Soziologie und Kultur erwerben sowie eine differenziertere Reflexionsfähigkeit. Ein weiteres Ziel ist die Förderung der Identität der Gehörlosen. (ph)



GSL-Weiterbildung

Kommunikationspsychologie

Für die Gebärdensprachlehrkräfte in der Deutschschweiz bietet der SGB-FSS einen Wochenendkurs zum Thema Kommunikationspsychologie an.

Kursziel: Besseres Verstehen und Kommunizieren. Im Kurs setzen sich die Teilnehmer mit folgenden Fragen auseinander: Was ist Kommunikation? Wie entstehen Missverständnisse? Wie nehmen wir Personen wahr und wie beurteilen wir sie? Wie können wir sanfte Kritik ausüben? **Lernform:** Vorträge, Rollenspiele, aktive Mitarbeit, Diskussionen. Der Kurs wird von der Psychologin Sandra Wiegand aus Deutschland geleitet.

Der Kurs wird vom 3. bis 5. November 2006 in der Bildungsstätte Fontana Passugg durchgeführt. Der Kurspreis beträgt Fr. 300.-- inkl. Vollpension (Doppelzimmer), Kurskosten und Material. Die Anmeldung ist an das SGB-FSS Sekretariat, Brigitte Daiss-Klang, bis 2. Oktober 2006 zu richten: Fax 044 315 50, Email: b.daiss@sgb-fss.ch. Detaillierte Auskünfte sind dort anzufordern

ANGEBOT



Neuerscheinung

«Angebote in Gebärdensprache» für die Region Ostschweiz-Liechtenstein

Die erste Ausgabe «Angebote in Gebärdensprache» für Gehörlose, Schwerhörige, Ertaubte und Hörende wurde Anfangs August 2006 per Post verschickt.

In diesem Heft bekommen Sie einen Überblick und die Möglichkeit, Kurse oder Veranstaltungen zu besuchen und Personen in der Region Ostschweiz-Liechtenstein kennen zu lernen.

Wir freuen uns, Sie bei einem Kurs oder einer Veranstaltung zu sehen.

Wenn Sie dieses Heft im Briefkasten noch nicht erhalten haben, können Sie es direkt bestellen beim:

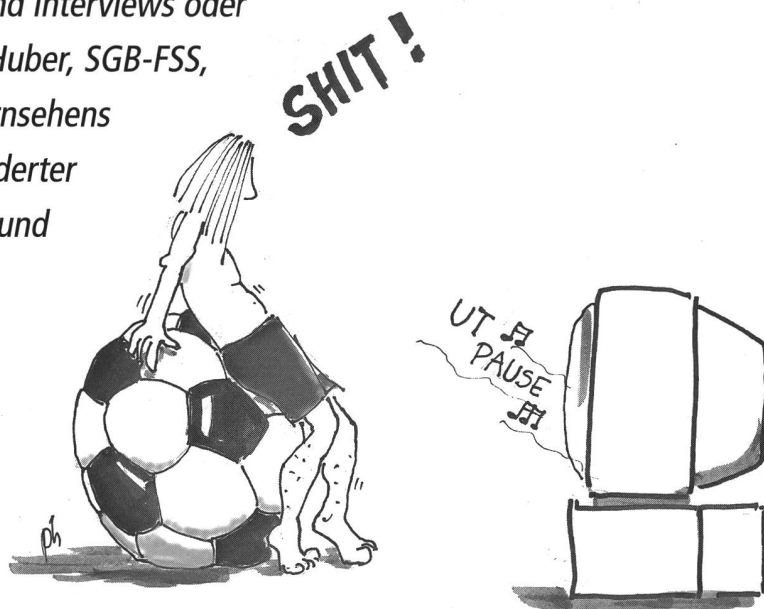
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Region Ostschweiz-Liechtenstein
Oberer Graben 11, 9000 St.Gallen
Fax 071 222 05 01, Email ost@sgb-fss.ch

Andreas Janner, Projektleiter
Regula Perrollaz, Projektmitarbeiterin
Alex Naef, Projektmitarbeiter

Beschränkte Möglichkeiten

SF

Warum gibt es keine Untertitelung während Interviews oder Analysen über WM-Fussballspiele? Alain Huber, SGB-FSS, hat den Programmleiter des Schweizer Fernsehens auf die Anliegen gehörloser und hörbehinderter Fernsehzuschauer schriftlich hingewiesen und darauf seine Stellungnahme erhalten.



Email des SGB-FSS, 26.06.2006

Sehr geehrter Herr Kiser

Es ist kaum zu übersehen, die Fussball WM findet statt. Die ganze Welt und auch die Schweiz fiebert mit und freut sich über diesen einmaligen Sportanlass. Auch die Gehörlosen und Hörbehinderten in der Schweiz freuen sich, dass die Spiele der Schweizer untertitelt werden.

Ausgegrenzt und enttäuscht fühlen sich jedoch unsere Mitglieder, wenn sie die Kommentare während der Pausen oder die Interviews und Analysen im Sportstudio nicht mit verfolgen können. Auch sie interessieren sich für die Aussagen von Köbi Kuhn, möchten wissen was die Spezialisten meinen oder vielleicht auch Spiele anderer Mannschaften anschauen.

Wie können wir unseren Mitgliedern erklären, dass sie wieder einmal nicht den gleichen Zugang zur Information haben, obwohl sie die vollen Gebühren bezahlen?

Wir würden es sehr begrüßen, wenn das Schweizer Fernsehen bei diesem aussergewöhnlichen Anlass auf die Bedürfnisse Ihrer gehörlosen und hörbehinderten ZuschauerInnen eingehen und auch die Pausen, die Interviews, Hinweise und Analysen im Sportstudio untertiteln könnte. Ferner hoffen wir, sollte die Schweizer Mannschaft ausscheiden, trotzdem weitere Spiele untertitelt werden. Besten Dank.

Freundliche Grüsse
Alain Huber, Geschäftsführer SGB-FSS

Email des SF, 26.06.2006

Sehr geehrter Herr Huber

Ihr Anliegen, neben den Fussballspielen auch die Studio-Analysen zu untertiteln, stösst bei uns auf grosses Verständnis. Da die mit beschränkten personellen Kapazitäten ausgerüstete Teletext-Untertitelungsredaktion neben der laufenden Untertitelung der Struktursendungen schon mit der Untertitelung der vielen zusätzlichen Fussballspiele an die Grenzen der Belastungsmöglichkeiten stösst, müssen wir auf die Untertitelung der Pausengespräche leider verzichten.

Was die Untertitelung der weiteren Spiele betrifft, haben wir allerdings sichergestellt, dass alle Spiele ab Viertelfinal untertitelt werden, unabhängig davon, wie weit die Schweiz in der Finalrunde vorstösst.

Ich bitte Sie um Verständnis für diese Regelung und hoffe Ihnen und Ihren Verbandsmitgliedern mit der garantierten Untertitelung der weiteren Spiele ab Viertelfinal den Zugang zur Fussball-WM zu vereinfachen und zu verschönern.

Mit herzlichem Gruss
Beny Kiser, Leiter Programmdienste SF Schweizer Fernsehen

Ein Kursteilnehmer schreibt

DOLA Aufnahme Prozess

Vor etwas über zwei Jahren habe ich mich in Aarau an einen Einsteiger Gebärdensprach Kurs vom SGB angemeldet. Vorwiegend mit dem Ziel, herauszufinden ob ich auch längerfristig Gefallen am Gebärdensprache finde. Die Freude und Faszination für eine weitere Sprache tat keinen Abbruch, worauf ich auch die Kurse zwei bis fünf besuchte. Nach und nach stellt sich ein steigendes Interesse für die GS Dolmetscherausbildung DOLA ein. An die Aufnahmeprüfung habe ich mich bei der HfH* im Spätherbst 2005 angemeldet, nachdem ich noch einen einwöchigen Konversationskurs in Passugg besucht habe.

Infolge fehlender Maturität wurde meine Anmeldung abgewiesen. In einem Wiedererwägungs-Gesuch legte ich dar, dass ich zwar nicht über die Matura verfüge, jedoch ein drei jähriges, berufsbegleitendes Studium im technischen Bereich (Technikerschule TS) mit eidgenössischem Abschluss absolviert hatte. Wiederum wurde das Gesuch abgelehnt, mit der Begründung, dass alle Anwärter nach gleichen Kriterien zu behandeln sind. Basierend auf dieser Stellungnahme war ich der Meinung, den Entscheid akzeptieren zu müssen.

In den darauf folgenden Wochen habe ich mich über die Erwachsenen Maturität informiert. Dies, bis ich von einem Passugg Kurs Bekannten erfahren habe, dass er/sie an die Prüfung zugelassen wurde, ohne im Besitze einer Matura zu sein. Bei Nachforschungen an GL Veranstaltungen habe ich von direkt und indirekt betroffenen Personen vernommen, dass offensichtlich bei weitem nicht nur eine Ausnahme ohne Matur an die DOLA Prüfung zugelassen wurde und diese auch bestanden hat.

Es fällt mir sehr schwer die grosse Enttäuschung über diese Erfahrung zu beschreiben und zu akzeptieren. Ich ver gönne es niemanden die Ausbildung machen zu dürfen. Im Gegenteil; es braucht mehr gute Dolmetscher in vielen Teilen der Schweiz. Nein, es ist die Auslegung der so genannt gleichen Bedingungen für alle, die bemühen.

Eine Nachfrage meinerseits an die Leitung der HfH, was denn nun die Kriterien für eine Aufnahme wären und ob diese kürzlich geändert hatten, wurden mir erst zögerlich, nach zweimaliger aber freundlicher Nachfrage, zugestellt. Da die Kriterien als solches nicht geändert hatten, erlaubte ich mir anzufragen, wieso dann Anwärter ohne schweizerisch anerkannten Matura Abschluss zugelassen wurden. Diese, inzwischen ebenfalls zweimal gestellte Frage, wurde bis heute leider nie beantwortet, weder auf die eine noch die andere Weise. Dies unterstreicht, dass sie offensichtlich nicht einfach zu beantworten ist...

Im Leben eines jeden Menschen ist die Ausbildung eines der wichtigsten Instrumente. Mit Bildung wird unsere eigene Entwicklung und diejenige vom nahen Umfeld vorangetrieben, Schicksale bewegt, Fortschritte getätigt, etc. Daher soll in diesem wichtigen Bereich nebst Transparenz auch absolute Gerechtigkeit und Zuverlässigkeit herrschen. Es interessiert mich nach wie vor, was es tatsächlich ist, warum ich unter den geschilderten Umständen nicht zugelassen wurde. Ist es, weil ich seit bald zehn Jahren 'nur' auf einer Bank arbeite und den nicht alltäglichen Wunsch hege mich in Zukunft sozial zu betätigen? Ist es weil meine bisherige Ausbildung verdient, aber technisch ist? Oder war es ganz einfach das

zur Anmeldung beigelegte Foto, das nicht gefallen hat? Die fehlende Matura ist es wohl nicht...

Ich hatte ernsthaft in Erwägung gezogen diese nachzuholen. Zurzeit sind die Befürchtungen allerdings zu gross, nach zwei weiteren Jahren Ausbildung und vielen Tausend Franken Kosten, wiederum aus untransparenten Gründen abgelehnt zu werden.

Schon im Vorfeld der Anmeldung, war es oft für viele Anwärter schwierig von der HfH die entsprechend benötigten Informationen zur Ausbildung in Erfahrung zu bringen. Dies hat regelmässig zu inkonsistenten Aussagen von Interessierten geführt, u.a. auch beim Thema Matura.

Ich bin mir bewusst, dass ich mir infolge der monopolistischen Ausbildungs-Situation mit diesem Brief keine Vorteile erwirtschaftete. Es geht mir mehr darum, dass zukünftige Anwärter vielleicht von gleichen Enttäuschungen verschont bleiben.

Ich wünsche allen Studenten, die zur DOLA zugelassen wurden und im September ihre Ausbildung beginnen können, von ganzem Herzen viel Erfolg. Ich freue mich für euch, dass ihr die Möglichkeit habt einen wunderbaren Beruf zu erlernen; alles Gute und viel Spass dabei!

Peter Frei, Hirzel

*) HfH = Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Aufgestellte Kids im EGG-Familienlager



4 Jahre Elterngesprächsgruppe Luzern

Erziehung – ein Thema kommt ins Gespräch!

Seit November 2002 leitet die Beratungsstelle für Hörbehinderte in Luzern eine Elterngesprächsgruppe (EGG). Wie kam es zu dieser Gruppe? Was macht sie? Was sind die aktuellen Angebote? Darüber gibt dieser Bericht Auskunft.

Wie kam es zu dieser Gruppe und wie ist sie organisiert?

Das Thema Erziehung ist immer mehr ein Thema in der Öffentlichkeit: Es gibt TV-Sendungen (z.B. Super-Nanny), viele Bücher, so genannte «Erziehungsratgeber», neue Elternvereine und spezifische Erziehungsberatungsstellen.

Die meisten Angebote eignen sich aber nicht für gehörlose/hörbehinderte Eltern. Im 2002 kamen von hörbehinderten Eltern verschiedentlich Fragen zu Erziehungsthemen an die Beratungsstelle.

Gleichzeitig bildete sich Carlo Piconi in diesem Bereich weiter: Er machte die Ausbildung zum Triple-P-Trainer.

So entschieden wir, ein Angebot im Bereich Erziehung zu starten. Dazu führten wir im Mai 2002 eine Umfrage und im November einen Infoabend durch. Dort beschlossen die Eltern und wir, eine Elterngesprächsgruppe zu gründen. Seither treffen sich fünf bis neun Eltern neun Mal im Jahr an einem Abend für zwei Stunden. Die Themen, die behandelt werden, schlagen die Eltern oder die Beratungsstelle vor. Es sind aktuelle Fragen aus dem Erziehungsalltag.

Wie läuft ein Treffen ab?

Zuerst gibt Carlo Piconi zum Thema Hintergrundwissen, Tipps und praktische Hinweise. Während und nach dem Vor-

trag werden Erfahrungen ausgetauscht, Fragen gestellt, Tipps gegeben... Es sind lehr- und hilfreiche Diskussionen, die zum Teil hitzig ablaufen! Es zeigt sich immer wieder: Es gibt nicht nur eine richtige Lösung in Erziehungsfragen. Wichtig ist, dass alle offen auch über ihre persönlichen Schwierigkeiten berichten dürfen. Wenn jemand ein Problem besprechen will, wird es ausserhalb der Gruppe nicht weitererzählt. Die Inhalte dieser Gespräche sind vertraulich! Nach zwei Stunden sind die Köpfe voll guter Ideen und interessantem Wissen. Die Eltern sind motiviert für die weitere Erziehungsarbeit mit ihren Kinder!

Welche Themen wurden schon besprochen?

1. Umgang mit Süßigkeiten
2. Essen / Tischregeln
3. Schlafen / zu Bett gehen
4. Trocken werden
5. Gehorsam / Regeln lernen
6. TV
7. Freiheit in Grenzen
8. Streit schlichten zwischen Kindern
9. Streit schlichten zwischen Kindern und Eltern
10. Sackgeld
11. Gewalt (körperliche, seelische, sexuelle)
12. Internet
13. Triple P- Kurs (5 Abende)
14. Impfen
15. Freizeitaktivitäten als Familie
16. Kindergeburtstag / Geschenke
17. Pubertät / Sexualität



◀ Carlo Piconi informiert und diskutiert an den EGG-Treffen über verschiedene Erziehungsthemen.

- 18. Verliebte Teenager
- 19. Erfolgreich lernen
- 20. Haustiere
- 21. Erziehungstyp-Test

Zum besprochenen Thema schreibt Carlo Piconi eine Zusammenfassung. Diese wird an alle Teilnehmenden und Interessierten am Schluss des Abends verteilt oder anschliessend verschickt. So kann man das Besprochene nochmals in Ruhe daheim lesen und mit dem Ehepartner besprechen! Und wenn im Alltag Fragen auftauchen, kann man schnell nachlesen. Nach all den Treffen haben sich diese Infoblätter zu einem Erziehungsratgeber gebildet. Es gibt zur Zeit über 20 Infoblätter.

Wer die Blätter der Zusammenfassungen haben möchte, kann sie bei der Beratungsstelle (Email: bhs.hpzh@edulu.ch; Fax 041 228 63 49) bestellen. Das Set mit allen bisherigen Blättern kostet Fr.20.--. Einzelne Themenblätter sind gratis.

Was macht die Elterngesprächsgruppe sonst noch?

Die Beratungsstelle führte letztes Jahr einen Triple-P-Erziehungskurs ‚Kinder‘ extra für gehörlose Eltern durch. Für nächsten Winter wird ein Triple-P-Kurs ‚Teenager‘ ausgeschrieben (siehe separate Ausschreibung).

Vorletzten Sommer organisierten wir einen Tagesausflug nach Sörenberg. Letzten Sommer verbrachten wir eine Kurs-

woche auf einem Campingplatz im Jura. Das Thema war ‚Grenzen setzen‘.

Was bringt mir der Besuch eines solchen Themenabends?

Alle Teilnehmenden sind aktiv dabei. Dadurch entsteht ein reger Austausch. Rückmeldungen der Teilnehmenden haben gezeigt, dass diese Abende nützlich sind und das Wissen im Alltag eingesetzt werden kann. Manche Eltern haben schon konkrete Hilfe für schwierige Alltagssituationen bekommen (z.B. Antworten auf die Frage «Was soll ich tun, wenn mein Kind andere Kinder schlägt?»).

Was ist Triple-P? Wie läuft ein Triple-P-Kurs?

Triple P ist ein anerkanntes Erziehungsprogramm für Kinder und Teenager → www.triplep.ch. Wie kann ich Erziehung positiv gestalten? Wie können Kinder zu selbstbewussten, verantwortungsvollen Menschen erzogen werden? Sind unsere Erwartungen altersgerecht? Wie durchbrechen wir negative Verhaltensmuster? Mit solchen und ähnlichen Fragen setzen sich an fünf Abenden die Eltern(Paare) auseinander. Im Kurs 2005 haben sieben Eltern(paare) teilgenommen. Carlo Piconi, lizenzierter Trainer, leitete die Abende. Mit Hilfe von Referaten, Einzelübungen, einem Elternhandbuch, Austausch und einem DVD mit Untertitel wurden Antworten auf die Fragen erarbeitet. Ziel des Kurses war, dass die Eltern lernen, wie man gutes Verhalten bei den

Kindern fördert; wie man mit Problemverhalten umgeht, sich durchsetzt und Grenzen setzt; wie man neue Verhaltensweisen dem Kind vermittelt. Gemäss Rückmeldungen der Eltern, haben sie viel gelernt und der Kurs hat positiven Einfluss auf das Familienleben.

Wie geht es mit der Elterngesprächsgruppe weiter?

Die Daten für die nächsten Treffen können auf der Homepage der Beratungsstelle (www.gehoerlosenfachstellen.ch) gelesen werden. Die Themen werden kurzfristig festgelegt. Vorschläge können jederzeit an Carlo Piconi gemeldet werden!

Die Elterngesprächsgruppe besteht aus einigen «Stammkunden». Über eine Teilnahme von «Neuen» würden wir uns sehr freuen – gäbe das doch einen frischen Wind (neue Ansichten und Fragen) in die Gruppe. Alle Eltern mit Kindern zwischen 0 und 16 Jahren sind herzlich willkommen! Je nach Interesse der Familien wird im 2007 wieder eine Kurswoche durchgeführt.

Übrigens: Wer eine persönliche Frage zur Erziehung seines Kindes hat, kann sich auch direkt bei Carlo Piconi (carlo.piconi@edulu.ch) melden. Die Beratung ist kostenlos.

Carlo Piconi



Fotos: TSR

Neue Sendung – Neue Präsentatoren

Die Sendung «Signes» geht in die Zukunft

Auch wenn das Westschweizer Fernsehen vor kurzem mehrere Produktionen strich, Signes, die Sendung in Gebärdensprache, die nächstes Jahr ihr 25-jähriges Bestehen feiern kann, setzt sich durch. Wir unterhielten uns mit Janka Kaempfer Louis, Produzentin der Sendung. Interviews mit Stéphane Beyeler und Monique Aubonney schliessen den Bericht ab.

von Georges Nicod

Die TSR Sendung in Gebärdensprache wurde erstmals 1982 ausgestrahlt und hiess zuerst «Ecoutez-Voir». Stéphane Faustinelli, heute Direktor des Schweizerischen Gehörlosenbundes Westschweiz, war einer der ersten Präsentatoren. Seit Ende der 80er Jahre entwickelte sich die Sendung dank dem Einsatz von Persönlichkeiten wie zum Beispiel dem Journalisten Georges Kleinmann, der Produzentin Catherine Borel und später auch dank dem ausführenden Produzenten Augustin Oltramare zu einer sehr gefragten Sendung an der je länger desto mehr gehörlose Präsentatoren bei der Vorbereitung der Interviews und der Zusammenstellung der Sendung teilnahmen.

Der Abschied Ende 2003 von Augustin Oltramare, der die Sendung gut zehn Jahre lang produzierte und realisierte, fiel

mit dem Beginn einer neuen Produktionsweise der Sendung zusammen: Man hörte auf im Studio zu filmen, alle Aufnahmen werden jetzt auswärts erstellt.

Eine Wende

«Das Studio zu verlassen, war ein Entscheid von Gilles Marchand, TSR Direktor», erklärte uns Janka Kaempfer Louis, die heutige Produzentin und Journalistin. «Mich persönlich hat dieser Entschluss bei der Übernahme der Produktion stimuliert. Als Journalistin arbeitete ich an dieser Sendung bereits seit 1999, als Produzentin wollte ich sie aber auch persönlich prägen. Das neue Vorgehen bedeutete ganz einfach mehr Bilder und erleichterte mir die Übernahme der Sendung.»

Es war tatsächlich nicht mehr nötig, dass «Signes» mehr oder weniger ohne Pause das Leben der Westschweizer Gehörlo-

sengemeinschaft wiedergab: für diese Aufgabe gibt es ja auch andere Mittel, wie zum Beispiel die beiden Zeitungen «Sourd Aujourd'hui» und «Les Mains du CRAL» sowie seit kurzem die Videoinfos im Internet, VSR-Actu. Die Sendung «Signes» kann sich jetzt ganz der Verbreitung der Gehörlosenkultur widmen und sich besser auf ganz bestimmte Reportagen über Persönlichkeiten und spezielle Themen konzentrieren. Auf Sendungen, die einen universellen Wert haben.

«Also Sendungen, die Gehörlose für Gehörlose in Gebärdensprache erstellen, die dann auf Französisch übersetzt werden, um doch ein breites, hörendes, Publikum anzusprechen... Dieses Ziel ist sicher unter unseren Arbeitskonditionen nicht leicht zu erreichen, und bei jedem Abschluss einer Sendung habe ich den Eindruck, dass wir ein kleines Wunder erbrachten.»

«Grosse» Sendung – kleines Budget

Auf das Studio zu verzichten, ist vor allem eine Sparmassnahme: Die Herstellungskosten mussten gesenkt werden. Wie kann das neue Vorgehen einen kostengünstigeren Weg einschlagen? Janka Kaempfer Louis ist realistisch: «Es sind nur relativ kleine Ersparnisse... Der grösste Vorteil nebst der Tatsache, dass Studios teuer sind, ist, dass das neue Vorgehen keine komplette Inszenierung mehr braucht. Die Montage kann die Aufnahmen nachträglich gestalten. Trotzdem bleibt aber die Realisierung unserer Sendung äusserst teuer, und wir müssen die wenigen uns zur Verfügung stehenden Mittel sehr konsequent einsetzen!»

Warum ist denn die Sendung «Signes» so teuer? Nach einigen Überlegungen wurden die Gründe rasch klar. «Im Vergleich zu einer ähnlichen Sendung für

Hörende ist unsere Gruppe eigentlich überdimensioniert: Wir mobilisieren nicht nur vier Personen, eine Journalistin, einen Filmproduzenten und die technische Gruppe, wie dies allgemein der Fall ist, nein, wir brauchen auch noch ein oder zwei Gebärdensprachdolmetscher, einen Präsentatoren oder eine Präsentatorin, einen zusätzlichen Kameramann oder eine Kamerafrau, um den Partner des Interviewers zu filmen... Wir haben zum Beispiel eine Sendung erstellt – die übrigens viel Erfolg hatte – über Yves Bula, einen jungen Gehörlosen, der von Pferden begeistert ist. Wir folgten ihm auf eine Pferde Rallye. Wir brauchten dazu immerhin vier bis fünf Personen während drei vollen Tagen!»

«Mal wo anders hingehen»

Und Aufnahmen im Ausland? «Die kosten noch mehr! Zu den Lohnkosten kommen da noch Kosten für Reise und Hotel für alle Beteiligten. Ich glaube aber trotzdem, dass es wichtig ist, dass unsere Sendung auch mal ins Ausland geht und nicht nur über Realitäten in der Schweiz berichtet. Wir versuchen dann, unseren Aufenthalt so gut wie möglich auszunützen und so viel Material wie möglich am Ort zu sammeln. Wir waren zum Beispiel im Frühling 2005 in Paris. Während unserem Aufenthalt erstellten wir gleich Material für zwei Sendungen, anstatt nur für eine: Eine wird über den Alltag eines jungen Gehörlosen in Paris berichten, die andere zeigt die zahlreichen Möglichkeiten, die diese Stadt gehörlosen Tou-

risten bietet. Diese von Christian Liardet erstellte Sendung wurde auch von der englischen BBC gekürzt ausgestrahlt, und diesen Sommer wird auch das deutsche Fernsehen sie in ihr Programm aufnehmen.»

Einen Dolmetscher finden – ein wahres Kunststück

«Ausser den hohen Kosten haben wir aber noch andere Schwierigkeiten: Es fehlen Gebärdensprachdolmetscher! Es ist eine wahre Kunst, einen Dolmetscher zu finden, der während mehreren Tagen einsatzbereit ist! Das Fehlen von Dolmetschern stellt ja auch Gehörlosen im Alltag bereits viele Probleme. Wir warten jetzt ungeduldig auf die neu Diplomierten.»

Neue Wege in die Zukunft?

Mit der Ankunft von Christian Gremaud, Joëlle Cretin und Stéphane Beyeler bekam unsere Gruppe neue Ideen. «Leider fehlt es an Zeit und Mitteln, um die Ausbildung dieser jungen Leute, die auch noch andere Aktivitäten haben, zu verbessern. Jeder von ihnen dreht pro Jahr etwa drei Sendungen. Dies ist eigentlich wenig, wenn man gute solide Erfahrung in den Medien machen möchte, es geht aber immer besser! Wenn immer möglich, das heisst wenn wir eine Dolmetscherin finden, organisieren wir eine zusätzliche Sitzung, um uns bestens vorzubereiten, und wir tauschen auch viel per Email aus, um am Drehtag dann tatsächlich bereit zu sein.» Die Gruppe «Signes» – der auch Monique Aubonney als Beraterin

angehört sowie seit kurzem auch Noha El Sadawy – überlegt sich immer Verbesserungen. Janka Kaempfer Louis erklärt uns: «Warum könnte uns die Gebärdensprache nicht ansprechen, Neues auszuprobieren? Man könnte die Fragestellungen aus den Reportagen ausschliessen – das heisst ohne Dolmetscher auf dem Bildschirm. Das würde uns aber zwingen, das Drehbuch noch besser zu erstellen». Auf längere Sicht kann noch viel geändert werden. «Man kann sich sogar vorstellen, wieder ins Studio zu gehen. Das ist durchaus nicht auszuschliessen ...»

Internationale Zusammenarbeit und lokale Synergien

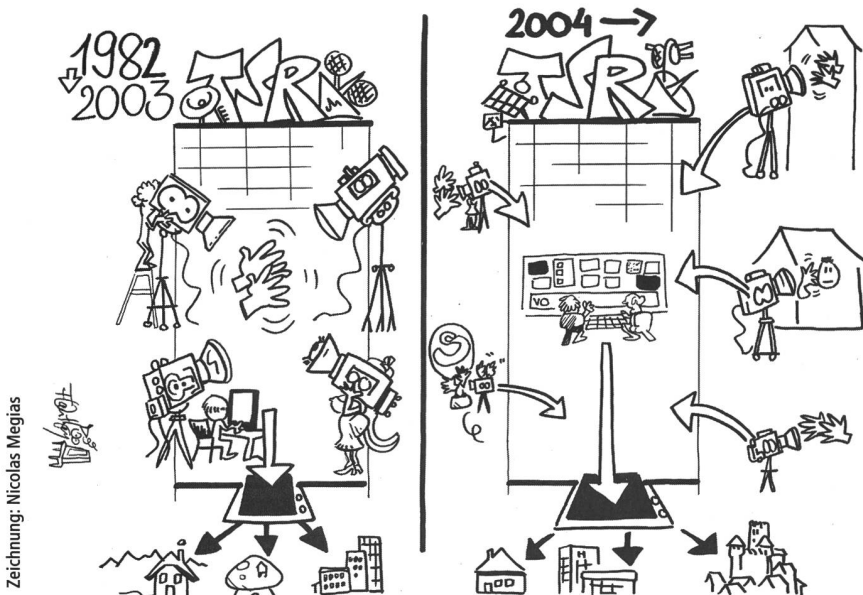
Die Journalistin-Produzentin wünscht sich auch, dass die internationale Zusammenarbeit der Sendungen für Gehörlose verbessert wird. Dank dieser Zusammenarbeit konnte zum Beispiel letzten Dezember «Signes» die BBC Sendung «Gerry und die Atlantiküberquerung» ausstrahlen. Sie zeigte das Abenteuer eines gehörlosen Engländers, der den Atlantik anlässlich einer Segelregatta allein überquerte.

«Um diesen Austausch zu entwickeln, treffen sich jedes Jahr die Produzenten von Fernsehsendungen für Gehörlose aus ganz Europa. Diese Zusammenarbeit könnte noch enger sein.»

Janka Kaempfer Louis wünscht sich für die Westschweiz, dass die Zusammenarbeit mit gedruckten und elektronischen Medien der Gehörlosengemeinschaft verstärkt wird. Das Projekt Gehörlosen-Medien und die neue Westschweizer Zeitung der Gehörlosen sind bereits ein guter Anfang.

Und die Übernahme der Sendung «Signes» durch Gehörlose? Diese Aussicht, über die beim Rücktritt von Augustin Oltramare viel gesprochen wurde, ist durchaus nicht begraben. Die Gehörlosen, die sich im Rahmen der VSR (Vidéo Sourds Romands) ausbilden, fühlen sich dazu aber noch nicht bereit. «Man könnte sich aber eine gemischte Produktion durchaus vorstellen», meinte Janka Kaempfer Louis.

«Zu Beginn möchte ich von einem gehörlosen Koproduzenten unterstützt werden. Leider ist das heutige Budget aber zu straff: wir können keinen weiteren Lohn bezahlen. Wir müssten eine andere Finanzquelle finden...»



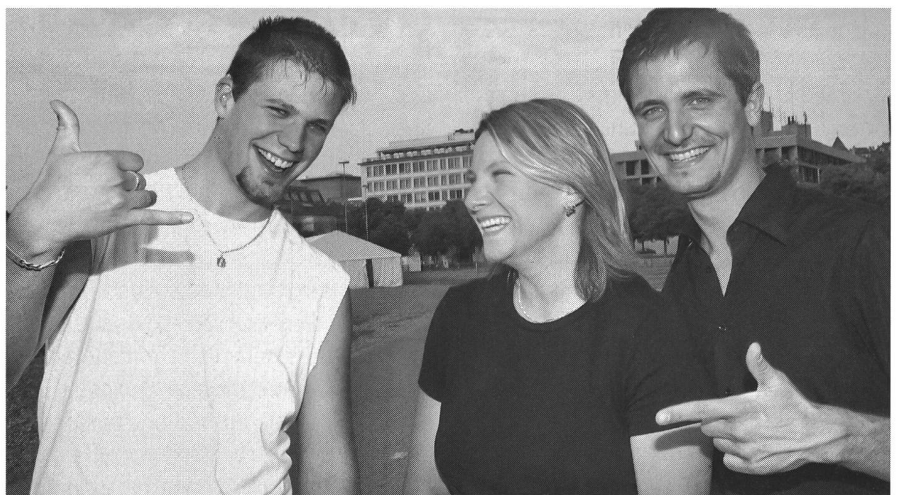
Zeichnung: Nicolas Megias

Stéphane Beyeler, Präsentator

«Diese Arbeit erweitert meinen Horizont»

Zur Zeit arbeiten drei junge Präsentatoren für die Sendung «Signes». Pierrot Auger-Micou und Georges Nicod haben einen von ihnen, Stéphane Beyeler, interviewt und die Eindrücke seiner ersten Erfahrungen gesammelt. Mit Dolmetscherin Françoise Rickli.

► **TV-Präsentatoren** (von links):
Stéphane Beyeler, Joëlle Cretin und
Christian Gremaud



Wer präsentiert heute die Sendung?

Heute sind wir 3 Präsentatoren: Joëlle Cretin, Christian Gremaud und ich. Zwei würden eigentlich genügen, es ist aber gut, etwas Reserve zu haben. Wir übernehmen die Präsentation abwechslungsweise.

Wie lange arbeitest du schon als Präsentator?

Etwa seit einem Jahr. Ich habe aber bereits früher an der Sendung teilgenommen, vor allem um die Zeichengeschichten, die der gehörlose Zeichner Frédéric Vauthey erstellte, zu erzählen. Die Arbeit eines Präsentators ist aber ganz anders.

In was besteht der Unterschied?

Der Präsentator hat meistens einen Gesprächspartner gegenüber. Persönlich fühle ich mich besser, wenn ich jemandem gegenüber stehe. Es ist natürlicher, ich vergesse leicht die Kamera. Als ich Geschichten gebärdete, allein der Kamera gegenüber, war ich oft etwas verkrampft.

Spürst du Stress?

Ja sicher. Vor allem als ich mit dieser Arbeit begann, ich war etwas ängstlich, das ist normal. Jetzt geht's aber bereits besser.

Zum Glück ist es immer möglich, eine Aufnahme nochmals zu machen – wenn der Präsentator oder sein Gesprächspartner sich täuschen oder nicht gut formulieren.

Wurdest du dazu ausgebildet?

Nein. Eigentlich kommt die Ausbildung mit der Arbeit. Der Produzent berät uns.

Zum Beispiel wie du dich kleiden sollst?

Ja, zum Beispiel! Wir sollen einfache, dunkle Kleider ohne viele Motive tragen, damit der Kontrast zu den Händen besser erscheint. Keine blauen Kleider, wegen dem Hintergrund...

Wie wird eine Sendung vorbereitet?

Ein Mal pro Monat trifft sich die ganze Gruppe: die vier Präsentatoren, der Realisator, die Produzentin sowie Monique Aubonney, die nicht mehr Präsentatorin sondern jetzt Beraterin ist, sowie ein bis zwei Dolmetscher. Wir bestimmen das Thema. Der Realisator und die Produzen-

tin nehmen danach die nötigen Kontakte auf. Später erhalte ich zusammengefasste Informationen, die mir erlauben, Fragen zu stellen und Vorschläge für die Aufnahmen einzureichen.

Schreibst du deine Fragen selbst?

Teilweise. Eigentlich bereitet der Realisator auch die Fragen vor, und wir arbeiten danach unsere Texte zusammen aus.

Wie laufen die Aufnahmen ab?

Wie du bereits weisst, wurde auf das Studio verzichtet, und alle Aufnahmen werden auswärts an verschiedenen Orten gemacht. Vorher kündigte der Präsentator die Filme an. Jetzt machen wir das kurz am Ort. Diese kleine Einführung nennt man englisch «statement». Mit wenigen Worten beschreibt man die Situation und stellt die Beteiligten vor. Manchmal bereitet man den Text erst in letzter Minute vor. Die Aufnahmen bestehen abwechselnd aus Stress und Wartezeit.

Wie lange dauern diese Aufnahmen?

Im Allgemeinen braucht es für eine Sendung drei Tage. Manchmal sind das sehr lange Tage: zum Beispiel von morgens 8 Uhr bis 22 Uhr! Das ist sehr ermüdend.

Bereitet ihr die Aufnahmen nicht vor bevor gefilmt wird?

Ja sicher, wir haben eine oder zwei kleine Sitzungen zusammen mit dem Dolmetscher.

Dolmetscher sind in dieser Sendung sehr wichtig. Wie ist die Zusammenarbeit zwischen Dolmetschern und Präsentatoren?

Im Allgemeinen geht's gut. Es ist vor allem schwierig, Dolmetscher zu finden. Einige möchten nicht im Fernsehen erscheinen. Wir brauchen jemanden, der am Bildschirm gut erscheint, korrekt übersetzt und während drei vollen Tagen ganz zur Verfügung steht. Diese Konditionen können nicht alle erfüllen.

Nimmst du auch an der letzten Etappe der Realisation teil: an der Montage?

Nein.

Was bringt dir die Arbeit als Präsentator?

Ich mache diese Arbeit wirklich gerne. Sie bringt mir viel. Ich lerne viel Neues, erweitere meinen Horizont.

Wie viele Sendungen hast du bereits gefilmt?

Drei. Die erste wurde in Biarritz aufgenommen. Wir verbrachten vier Tage in Frankreich. Die beiden anderen wurden in der Westschweiz aufgenommen, eine betraf die Untertitel, die andere die Schwerhörigen. Diese Sendung war sehr interessant: Gehörlose und Schwerhörige haben ganz eigene Auffassungen. Eine der interviewten Personen wollte ganz und gar nicht, dass man glaubt, sie sei gehörlos! Sie wollte wie eine Hörende

sein. Sie gab sich Mühe, von den Lippen zu lesen, und wenn sie etwas nicht verstand, sagte sie es lieber nicht.

Wie viele Personen sehen die Sendung?

Ich habe keine Zahlen, ich weiss aber, dass es von Sendung zu Sendung sehr verschieden ist.

Wie siehst du die Zukunft der Sendung?

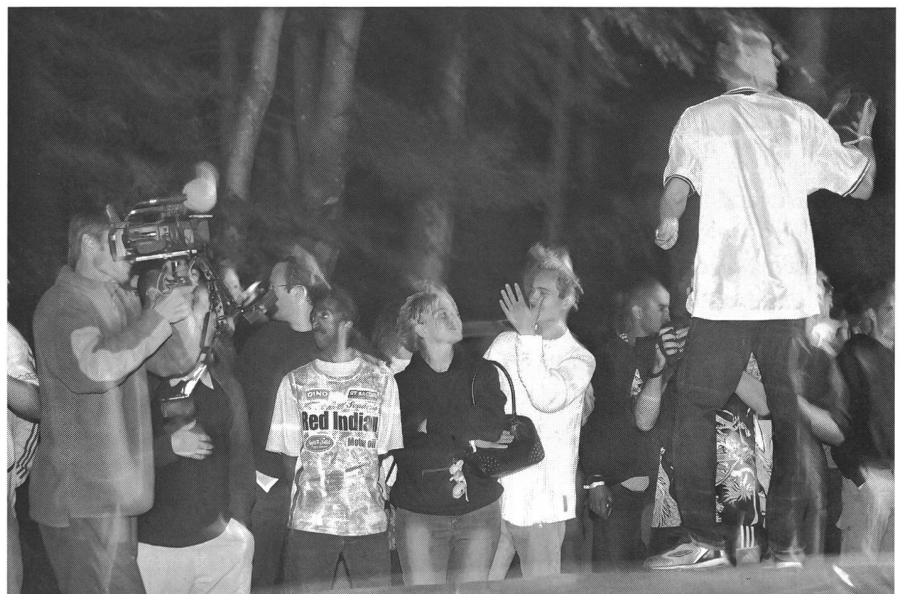
Wenn sich VSR noch weiter gut entwickelt, kann man hoffen, dass die Sendung eines Tages ganz von Gehörlosen aufgenommen wird. Bereits heute halten oft Gehörlose die zweite Kamera. Die Sendung muss aber den Qualitätskriterien der TSR entsprechen!

Kann man sich einen gehörlosen Produzenten vorstellen?

Ich hoffe es sehr.

Das Deutschschweizer Fernsehen hat seit langem Sendungen für Gehörlose abgeschafft. Was meinst du dazu?

Wirklich schade. Zum Glück haben Deutschweizer Gehörlose das Focus 5 – TV, eine Sendung auf dem Internet, gegründet. Auch wird das Radio- und Fernsehgesetz das Deutschschweizer Fernsehen verpflichten, Gehörlosen mehr Platz einzuräumen, sei es in Form von Sondersendungen oder von Sendungen, die in Gebärdensprache übersetzt werden...



Dreharbeiten bei einem Jugendfest '94

Pioniergeist im Fernsehen

Monique Abonney («Momo» für ihre zahlreichen Freunde und Bekannten) stellt die Sendung «Signes» nicht mehr vor, bleibt aber im Team als Beraterin. Sie kam vor zwanzig Jahren zu dieser Sendung, das heisst vier Jahre nach dessen Gründung. Interview von Georges Nicod, Dolmetscher Micaël Prekel.



Monique Aubonney

Du bist die Person, die am längsten für diese Sendung arbeitete...

Ja stimmt. Seit 1986 arbeitete ich als Präsentatorin, also 20 Jahre lang! Eigentlich habe ich bereits meine allererste Erfahrung mit dieser Sendung, die damals noch «Ecoutez-Voir» hiess, 1985 gemacht – während einer Minute stellte ich den Film «Die Gebärdenschule» vor, ein Film über Gallaudet.

Hast du immer deine Zusammenarbeit mit «Signes» mit deinem Beruf verbinden können?

Ja, es gibt ja nur eine Sendung pro Monat und ich war nur halbtags als Lehrerin tätig. Auch später, als ich Kinder hatte, hat mich das nie vor Probleme gestellt.

Warum ist eine Sendung in Gebärdensprache so wichtig für dich?

Hauptsächlich da wir so unsere Sprache und die Kultur unserer Minorität einem breiten Publikum vorstellen können. Eine Sendung in Gebärdensprache ist aber auch wichtig, um die Gebärdensprache selber und ihre Entwicklung zu verstärken.

Du erscheinst nicht mehr am Bildschirm, du arbeitest aber doch noch im Team...

Nach dem Rücktritt von Augustin Oltramare führten Giovanni Palama und ich die Präsentation der Sendung noch weiter. Nach einem Jahr übergab aber Giovanni seinen Platz neuen Präsentatoren, jungen sehr motivierten Gehörlosen. Ich fand auch, dass es an der Zeit wäre, neue Gesichter am Bildschirm zu haben, und

ich entschloss mich, die Sendung nicht mehr zu präsentieren. Janka Kaempfer Louis, die Produzentin und Journalistin von Signes, bat mich aber, im Team als Beraterin zu bleiben und es von meinen Erfahrungen profitieren zu lassen.

Welche Rolle hast du zur Zeit?

Ich arbeite im Redaktionsteam von Signes. Wenn sich die Gruppe ein Mal pro Monat trifft, um die letzte Sendung zu bewerten und die nächste vorzubereiten, nehme ich an den Diskussionen teil, und zusammen versuchen wir, die Qualität von «Signes» zu verbessern und Ideen für die nächsten Sitzungen zu finden. Janka, hörend, braucht auch eine Vertreterin der Gehörlosengemeinschaft, zum Beispiel um mit Leuten Kontakt aufzunehmen.

Wie siehst du die Zukunft der Sendung?

Die Tatsache, dass Gilles Marchand, Direktor, vor drei Jahren einverstanden war, unsere Sendung im TSR zu behalten, gibt uns eine gewisse Garantie zum Weitermachen. Die Revision des Radio- und Fernsehgesetzes, durch die vorgeschrieben wird, dass Gehörlose besseren Zugang zu Fernsehsendungen erhalten müssen, gibt uns ebenfalls Vertrauen für die Zukunft. Und falls die TSR doch einmal vorsieht, unsere Sendung zu streichen, werden wir unverzüglich reagieren!

Ah, du meinst also, dass die Sendung «Signes» zur Entwicklung der Sprache beitrug?

Aber sicher! Sie half die Westschweizer Gebärdensprache zu uniformieren und

zu bereichern. Wenn ich heute alte Sendungen ansehe, finde ich deren Rhythmus zu langsam, ab und zu sogar langweilig und die Sprache zu arm. Man vergisst auch leicht, dass viele Gehörlose zu Beginn des Wiederauflebens der Gebärdensprache nach fast einem Jahrhundert des Verbotes sich schämten, die Gebärdensprache in der Öffentlichkeit anzuwenden. Sicher trug unsere Sendung dazu bei, diese Scham aus der Welt zu schaffen.

Können Gehörlose ihre Sendung schon bald selber erstellen?

Wir sind noch nicht so weit. Zuerst müssen wir gehörlosen Kameramännern und -frauen zu einer soliden Ausbildung verhelfen. Im Rahmen von VSR erstellen sie bereits kleine Reportagen, die wir ab und zu in «Signes» einbauen. Sie arbeiten gut, sind aber vom Niveau, das die TSR verlangt, noch weit entfernt. TSR hat hohe Ansprüche und will Bilder in bester professioneller Qualität. Sobald die Gehörlosen das gefragte Niveau erreichen, werden wir sie selbstverständlich in das «Signes» Team aufnehmen. Ich hoffe sehr, dass sie es erreichen, und ich bin überzeugt, dass sie den visuellen Ansprüchen der Gebärdensprache mit viel Feingefühl nachkommen und dass wir weniger Probleme mit dem Schneiden der Sequenzen und der Montage haben werden.

Text: Georges Nicod, Sourd Aujourd'hui
Übersetzung: Elisabeth Faoro

Aktiv ab 50 – SOBE-Senioren-Treff

10 Jahre Gehörlose für Gehörlose



Auf einer Anhöhe – Boldern ob Männedorf – war am 7. Juni 2006 bei gutem Wetter eine «Geburtsstagsfeier»: 10 Jahre «Aktiv ab 50 – SOBE-Senioren-Treff».

Vor 10 Jahren wurde an diesem Ort mit aufsteigenden bunten Ballonen von neun frischgebackenen gehörlosen Sozialbegleitenden der Abschluss der zweijährigen Ausbildungszeit SOBE gefeiert und der «Aktiv ab 50 – SOBE-Senioren-Treff» geboren. Seither fand der Treff jeweils am ersten Mittwoch im Monat statt. Die Aktivitäten bei den Treffs werden von Sozialbegleitenden und Gehörlosen ab 50 gemeinsam gestaltet, organisiert, ausgeschrieben und durchgeführt.

Buntes Programm für Leib und Seele: Spaziergänge, Wanderungen, kleinere Ausflüge mit Bahn, Bus und Schiff, Besichtigungen (Sprüngli, Jowa, Textilmuseum usw.) – stets mit gemütlichem Café- und Plauderhock. Weiter: Besuche im Volkshaus, wo Stadtrat Neukomm mit Dolmetscherin jährlich vier interessante Vorträge zum Thema Wohlbefinden im Alter hielt.

Mögen die «Aktiv ab 50 – SOBE-Senioren-Treffs» im Sinne der Selbsthilfe weiterleben zum Wohle der Gehörlosen ab 50:

AKTIV, FRÖHLICH, BUNT
WIE DIE AUFSTEIGENDEN BALLONE...

Margrit Tanner



Tag der offenen Türe

Samstag, 30. September 2006
im Clubraum des GKV Liechtenstein, Dorfstr. 24,
Triesen / Liechtenstein

Infostände:

- Gehörlosen Kulturverein Liechtenstein
- SGB-Region Ostschweiz-Liechtenstein
- Dolmetschereinsätze in Liechtenstein
- Beratungsstelle in Liechtenstein
- Gebärdensprachkurse

Programm:

- 13.00 Einlass
- 15.00 DEAF-Theater FREE-SOLO-SHOW
Ralf Gaderbauer aus Rosenheim D
- 15.30 Pause
- 16.30 DEAF-Theater FREE-SOLO-SHOW
Ralf Gaderbauer aus Rosenheim D
- 17.00 Ende
- 19.30 Theater La Pallina Rossa
Maurizio Scarpa, Lugano CH
- 20.30 Ende
- 20.45 DVD-Film / Barbetrieb mit Musik
- 02.00 Ende

Eintritt frei für alle Anlässe. Die Verpflegung wird zum Verkauf angeboten. Auf Euren Besuch freut sich der Gehörlosen Kulturverein Liechtenstein. Wegweiser und weitere Infos: www.deaf.li.

KURZNOTIZ

«International RYLA – The Deaf Way»



Nach dem Erfolg von Deaf Way I und II, organisiert der Rotary Club von Ichalakaranji (Indien) vom 5. bis 11. November 2006 unter dem Titel «International RYLA – The Deaf Way» einen Kongress. Mehr Informationen erhalten Sie unter www.rylathedeafway.org (in Englisch)

Paul von Moos, 65, fühlt sich verpflichtet gegenüber Menschen mit Behinderungen. Einige ihrer Anliegen im Verkehrsbereich setzte er durch.

Einmal sah ich einen Grobfehler auf der Strasse, ich konnte ihn nicht ignorieren. Auf der Strasse vor meiner Haustür lag ein Quadrat von einem Meter aus Pflastersteinen am Trottoirrand, es war am falschen Ort. Es sollte bei der Bushaltestelle genau dort sein, wo der Einstieg in die erste Türe des Busses zu erfolgen hat.

Es dient den Blinden zur Orientierung mit dem Blindenstock. Mit Digitalkamera knipste ich das Trottoir mit dem Steinquadrat und schickte das Foto an Bernmobil mit der Forderung nach Korrektur. Nach 2 Wochen kamen Bauarbeiter und begannen, die Pflastersteine von der falschen zur richtigen Stelle umzulegen.

Etwas Gutes für Menschen mit Behinderungen tun,

ist meine Pflicht. Mit 55 musste ich aufhören zu arbeiten. Dies nachdem eine Firma für Sattlerei in Bern Personalabbau beschlossen hatte. In meinem Alter war es fast unmöglich, eine Arbeit zu finden.

Von der Beratungsstelle für Gehörlose wurde ich angefragt, ob ich bereit zu ehrenamtlicher Arbeit im öffentlichen Verkehr wäre. Warum nicht? Ich sagte sofort JA. Da war ich aktiv bei der Gründung der IGGH im Jahr 1998, man wählte mich zum Vizepräsidenten. IGGH ist eine Abkürzung für: Interessengemeinschaft Gehörlose, Hör- und Sprachbehinderte der Kantone Bern und Freiburg. Später übernahm ich weitere Mandate als IGGH Vertreter in Gremien vom ÖV der Stadt Bern und Region und der SBB. Das wissen viele meiner Mitmenschen nicht, ich mag nicht prahlen.

Von klein auf habe immer ich das Gefühl, ein Vorbild zu sein, nämlich indem ich etwas für Menschen tue. Als ältestes Kind von 7 Kindern musste ich ein Vorbild für meine Geschwister sein, sagte meine Mutter und befahl mir darum, im Garten zuhause zu jäten. Sie erzog uns streng zur Hilfsbereitschaft, Bescheidenheit und Frömmigkeit.

Vater war immer politisch engagiert und hatte kaum Zeit für die Familie. Er war Gemeindeschreiber und auch Gemeindepräsident von Sachseln OW, später Landammann in Obwalden und Obwaldner Ständerat. Schliesslich schaffte er die Wahl zum Bundesrat. Damals wusste ich sehr wenig, was er für die Politik überhaupt tat.

Jedesmal, wenn wir einen Besuch erwarteten,

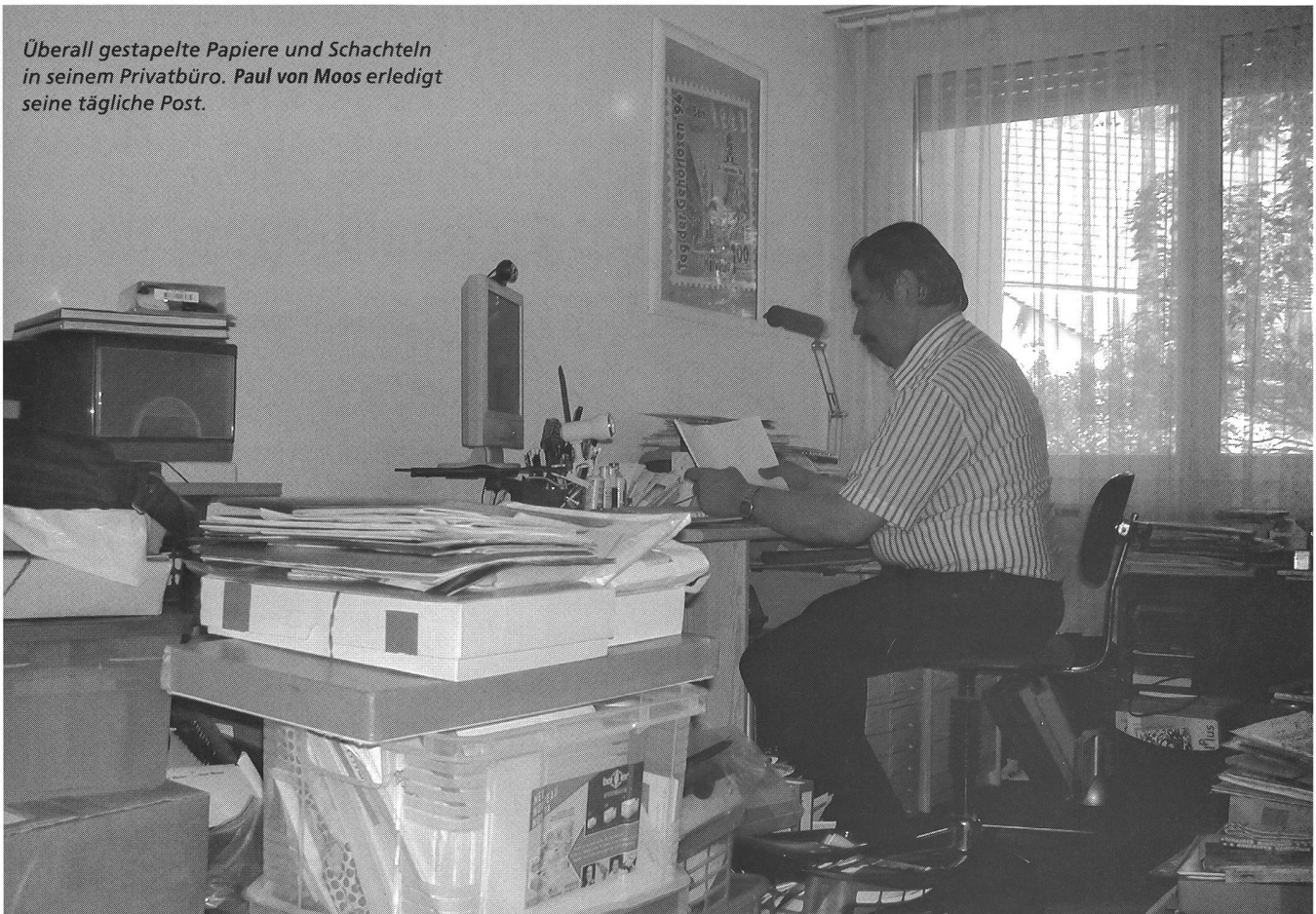
sagte der Vater: Deutet nicht mit Händen und seid anständig! (deuten = veraltet für gebärden). Natürlich meinte er es nicht böse, er war einfach überfordert. Ab und zu erlebte ich wunderschöne Stunden mit ihm, mal ging die Familie zum Schwimmen im Sarnersee und in der Aare, mal zum Wandern im Appenzellerland, mal spielten wir deutsche Jasskarten. In den Ferien auf Aelggi, im Herzen der Schweiz, hatte er endlich Zeit für uns und war gelöst.

Einmal hatte ich einen richtigen Krach mit ihm. Grund: ich ging nicht jeden Sonntag in die Kirche – das sei ein Verstoß gegen die katholische Regel. Ich wollte ja nur noch Gottesdienste für Gehörlose besuchen, weil ich dort alles verstehen konnte, was der Prediger sprach.

Damals als junger Mann hatte ich sehr wenig Kontakt mit Gehörlosen. Einmal war ich bei einem Anlass für Gehörlose. Einige forderten von mir, dass mein Vater als Bundesrat uns unterstützen sollte, etwa indem er die Militärsteuer für uns abschaffte. Das hätte ich auch gerne gemacht. Aber Vater lehnte es ab. Da war ich machtlos und fühlte mich wie im Sandwich. Er tat nie etwas für Gehörlose, nur ein einziges Mal hielt er 1971 ein Grusswort zu Beginn der Gehörlo-

Überall gestapelte Papiere und Schachteln in seinem Privatbüro. Paul von Moos erledigt seine tägliche Post.

Foto: Peter Hemmi



sen-Winterspiele in Adelboden, ca. 20 Minuten lang, dann verschwand er in der bundesrätlichen Limousine. Viele Gehörlose waren enttäuscht. Als ich 49 war, starb der Vater nach schwerer Krankheit. Für die Beerdigung in Sachseln wollte ich eine Dolmetscherin für uns – meine Frau, meinen Bruder und mich, alle gehörlos – bestellen, aber Mutter war dagegen, weil ihr der Anblick der gebärdenden Person in der Kirche peinlich gewesen wäre. Heute ist das nicht mehr so, sie hat inzwischen viel gelernt.

Zwischen acht und halb neun

stehe ich auf. Nach dem Frühstück lese ich Nachrichten in der Berner Zeitung und passe immer auf, ob etwas über uns Gehörlose geschrieben wird. Wenn ein Bericht uns betrifft, mache ich sofort einen Ausschnitt davon und faxe ihn an das Sekretariat des SGB-FSS oder an den Vorstand der IGGH. Ich erledige Post. Einladungen zu Sitzungen von verschiedenen Gremien. Ich schaue in der Mailbox nach und gebe online Antwort.

ten. Erledigt! Sudoku! Tagtäglich bin ich fleissig mit dem Rätsellösen beschäftigt, es soll mich geistig fit halten. Gegen 10 gehe ich hinaus zum Einkaufen. Jedemal, wenn ich an der Bushaltestelle am Heckenweg vorbeigehe, erinnere ich mich stolz an meine Intervention: An dieser Haltestelle sieht man eine Smart-Tafel, eine elektronische Anzeige-Tafel, welche in Leuchtschrift anzeigt, in wie vielen Minuten der Bus kommt. Die Tafel wurde erstellt, nachdem ich bei Bernmobil reklamiert hatte. Am Mittag esse ich meistens allein. Zum Abendessen koche ich für meine Jeana und mich. Sie arbeitet noch 100 Prozent.

Ein Tag ist für mich kurz, er verstreicht schnell, ich spüre, ich habe nicht so viel Zeit. Es ist immer etwas los. Meine Agenda hat viele Termine. Das habe ich gerne. So weiss ich, dass man mich braucht. Mal gab mir der SGB-FSS Fotoaufträge für visuell plus für eine Demonstration Behinderter in Bern und für Hauptproben des Pariser Ensembles im Nationaltheater Bern. Das machte mir wahnsinnig

Spass. Eigentlich wollte ich einmal Fotograf werden wie mein Onkel, aber man hat mir davon abgeraten. Eine schöne Abwechslung, wenn meine erwachsenen Kinder, Rodica und Christoph, zu uns auf Besuch kommen. Wir sprechen vor allem über familiäre Dinge oder über die Arbeit. Meine Tochter Rodica ist allein Erziehende und hat zwei Mädchen: Nami und Ilenia. Ich habe immer Freude, wenn die zwei Enkelinnen zu uns kommen. Wir können uns recht gut unterhalten und Rodica erklärte ihnen, warum wir stimmlich anders sprechen – die Gebärdensprache werden sie noch lernen müssen. Mein Sohn Christoph, ebenfalls unverheiratet, lebt in einer eigenen Wohnung in Bern. Er liebt wie ich das Reisen.

Abends schaue ich mit meiner Frau fern. Ziemlich müde vom erfüllten Tagesprogramm. So gehe ich zwischen elf und halb zwölf schlafen, Jeana kommt viel später ins Bett, etwa um zwölf oder ein Uhr.

Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch



taktvoll
Kultur für Gehörlose und Hörende

Samstag, 23. September 2006
Alte Kaserne Kulturzentrum, Winterthur
Beginn: 20 Uhr, Tür: 19 Uhr
Eintritt: 30.-/25.-

Ramesh
Jürgen Endress
Rolf Lanicca
Blueflower
anschliessend Disco und Bar

Infos/Ticketreservation:
altekaserne@win.ch
052 267 66 94

Stadt Winterthur  **sichtbar**
GEHÖRLOSE ZÜRICH

tapdix.ch

ALTE KASERNE

INFO



SWISS TELEVISION

Lob oder Kritik – an wen?

Wenn Sie dem Fernsehen ein Feedback über TXT-Untertitelung oder Gebärdensprach-Übersetzung im Schweizer Fernsehen melden wollen, dann sind Sie auf dem richtigen Weg, wenn Sie sich **direkt an Beny Kiser, Programmdirektor**, wenden. Nicht an TELETEXT und nicht an andere Abteilungen!

Kontakt

mit Beny Kiser: Email
beny.kiser@sf.tv, Telefon 044 305 53 12, Telefax 044 35 53 18

TAG DER OFFENEN TÜR

ZENTRUM FÜR GEHÖR UND SPRACHE

Ehemaligentag 06

Die Schule für Gehör und Sprache (ehemals Gehörlosenschule) lädt alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler zu ihrem Ehemaligentag ein am

**Samstag, 16. September 2006,
von 9.00 bis 16.00 Uhr**

Cafeteria, Informationen und Entwicklung des Zentrums, Austausch und Spielanimation für Kinder. Wir haben das Programm und den Anmeldetalon bereits verschickt. Uns fehlen aber noch einige aktuelle Adressen.

Bitte Ihre aktuelle Adresse melden an:

Schule für Gehör und Sprache, Frohalpstrasse 78,
8038 Zürich, Fax 043 399 89 38, Email: info@zgsz.ch

Jan Keller, Direktor

KURZNOTIZ

15. Welt-Kongress des WFD



Unter dem Thema «Menschenrechte durch Gebärdensprache» findet im Juli 2007 in Madrid der 15. Weltkongress des Weltverbandes der Gehörlosen (WFD) statt. Gehörlose aus der ganzen Welt sind eingeladen an diesem Treffen, das vor allem dem Austausch und der Solidarität der verschiedenen Gehörlosengemeinschaften dienen soll, teilzunehmen. An jedem Kongress können Delegierte verschiedener Länder über ihre kleinen und grossen Fortschritte die sie in ihrem Land erreichten berichten und somit die anderen Delegierten zu Aktionen und neuen Überlegungen anregen.

Personen die während diesem Kongress eine Konferenz halte möchten, können ab jetzt und bis spätestens 6. Oktober 2006 dem Organisationskomitee ihre Kandidatur einreichen. Einzelheiten erhalten Sie unter www.wfdcongress.org (in Englisch oder internationaler Gebärdensprache) oder bei info-d@sgb-fss.ch.

Notruf 0800 117 117 für Hörbehinderte per SMS

BS. Seit einiger Zeit wird von der Bahnpolizei der Securitrans (Tochterfirma von SBB und Securitas) für Notrufe die Gratisnummer 0800 117 117 betrieben. Für Hörbehinderte bzw. Gehörlose ist diese Nummer auch SMS-tauglich gemacht worden, d.h. auf diese Nummer lassen sich auch SMS absetzen und werden per SMS beantwortet. Befindet sich die hörbehinderte Person auf einem Bahnhof, ist eine genaue Ortsangabe unerlässlich. Befindet sie sich aber in einem SBB-Zug, der mit der neuen Notrufstelle ausgerüstet ist (siehe Bild), sollte kurz vor oder nach dem Absenden des SMS der Notruftaste (gemäss Anleitung weiter unten) gedrückt werden. Die Zentrale weiss dann automatisch, welcher Zug betroffen ist und wo sich dieser befindet. Mit diesen Notrufstellen ausgerüstet sind vorderhand die Flirt-Fahrzeuge (Stadtbahn Zug und S-Bahn Basel), der Spatz-Brünig, rund 60 NPZ-Regionalzüge («Kolibri») mit Video-Überwachung, welche vorwiegend westlich der Achse Basel-Olten-Luzern verkehren sowie die kommenden Doppelstöcker der S-Bahn Zürich. (NPZ = Neuer Pendelzug).

Zu beachten ist, dass in (den eher seltenen) Fällen, wenn die Mobilnetze überlastet sind, leider noch mit Verzögerungen zu rechnen ist.

Die genannten Notrufstellen sind mit einem Spezialtaster für Kommunikationsbehinderte ausgerüstet. Wenn also eine sprach- oder hörbehinderte Person diesen Notruf benützt (mit oder ohne SMS), so muss sie zuerst die grosse SOS-Taste betätigen. Während die Verbindung aufgebaut wird, blinkt ein gelbes Lämpchen. Wenn die Verbindung steht, leuchtet es grün, und erst dann soll die blaue Sondertaste mit dem Ohr-Piktogramm betätigt werden. Dem Personal in der Bahnpoli-



▲
Notrufstelle in SBB-Fahrzeugen mit Spezialtaste für Hör- und Sprachbehinderte. Links die zweifarbige Variante in den neuen Triebzügen, rechts die orange Variante in den NPZ (= Neuer Pendelzug)

zei-Zentrale wird damit angezeigt, dass der Aufruf von einer sprach- oder hörbehinderten Person stammt. Es kombiniert den Aufruf mit dem eingegangenen SMS bzw. versucht eine sprachliche Kommunikation herzustellen.

Zu beachten ist weiter, dass die Notrufeinrichtungen der Turbo-Fahrzeuge (Ostschweiz) nicht in dieser Weise mit SMS kombinierbar sind, weil sie direkt mit dem Lokführer verbinden. Diese haben aber ebenfalls eine spezielle Taste für Hörbehinderte, die zur Erkennung zusätzlich zu drücken ist.

Nach Auskunft der Bahnpolizei können Blinde auch für betriebliche Auskünfte (zum Beispiel Gleisangaben) auf die Notrufnummer anrufen, wonach sie an eine entsprechende Stelle weiter verbunden werden sollten. Die SBB prüfen aber zurzeit die Einrichtung einer speziellen Nummer für solche Zwecke.

BöV Nachrichten 06/2



Stolpersteine...

...es sind einige Hürden zu meistern bis, dass das Ziel erreicht ist.
Auf dem Weg zur perfekten Drucksache,
helfen wir Ihnen die Stolpersteine zu entfernen.

druck
werkstatt®
www.druckwerkstatt.ch

visuell plus

**Zeitung mit
Selbstbewusstsein**

Die Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte Luzern organisiert



Positive Erziehung: ein Training für Eltern von Teenagern

Um was geht es in diesem Kurs?

Wenn die Kinder zu Jugendlichen heranwachsen gibt es viele Veränderungen und Herausforderungen. Dieser Kurs gibt Eltern Anregungen, wie sie die **jugendliche Entwicklung fördern** und eine **vertrauensvolle Beziehung zu ihrem Teenager aufbauen** können und wie sie **mit Problemverhalten des Jugendlichen umgehen** können.

Mit Beispielen aus dem Alltag werden Lösungen für schwierige Situationen gesucht und neues Verhalten wird eingeübt. So kann der Stress reduziert werden, der mit der Erziehung von Jugendlichen verbunden ist.



FÜR WEN IST DER KURS?

Mütter und Väter von ca. 12 bis 16jährigen Jugendlichen. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt

DAUER / UMFANG DES KURSES

5 x 2 Std. Gruppensitzungen über 6 Wochen verteilt, sowie nach 3 Wochen eine Abschlusssitzung.

WIE WIRD GEARBEITET?

In kleinen Gruppen (max. 12 TN). Durch Kursunterlagen und Referate lernen die Teilnehmenden Erziehungshilfen kennen. Der Referent ist gebärdensprachkompetent. Die Kurssprache ist Lautsprache und Gebärdensprache. Bei Bedarf werden GebärdensprachdolmetscherInnen beigezogen.

DATEN, ZEIT und ORT

Mittwoch, 10. Januar 2007, 17. Januar, 24. Januar, 07. Februar, 28. Februar, 21. März, jeweils 19.45 – 21.45 Uhr.

Am Heilpädagogischen Zentrum in 6276 Hohenrain

KURSKOSTEN

- Elternpaar: Fr. 120.-- plus Fr.35.-- Material
- Einzelperson: Fr. 100.-- plus Fr.35.-- Material

(Der Kurs wird von der Beratungsstelle finanziell unterstützt. Hörende bezahlen normalerweise Fr. 310.-- bzw. Fr. 220.--!)

ANMELDUNG und AUSKÜNFTE

Carlo Picenoni-Hess, lizenzierter Triple-P Trainer, Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte, Hirschmattstr. 25, 6003 Luzern, Tel. 041 228 63 39; Fax 041 228 63 49, E-mail: carlo.picenoni@edulu.ch

Vorankündigung zur Tagung, 24. November 2006, 14.00-19.00 Uhr, HfH Zürich

Mittendrin- und doch immer wieder draussen?

Tagung zum Schweizer Forschungsprojekt zur beruflichen und sozialen Integration junger hörgeschädigter Erwachsener.

Wie sieht die Lebenssituation von hörgeschädigten 20- bis 35-jährigen Erwachsenen in der Deutschschweiz aus? Wie fühlen sie sich in ihrem sozialen und beruflichen Umfeld integriert? Wie gelingt die Kommunikation mit und in der hörenden Umwelt? **Sind sie überall dabei? Oder doch immer wieder draussen?** Aussagekräftige Forschungsergebnisse fehlten bisher in der Schweiz. Am 24. November 2006 werden

erstmal fundierte Erkenntnisse vorgestellt. In zwei Referaten werden die wichtigsten Forschungsergebnisse dargestellt. In Workshops sollen erarbeitete Empfehlungen für die Praxis diskutiert und ausgetauscht werden.

Einladungen sind allen Interessierten und Betroffenen. Dolmetscher/innen sind anwesend. Wir freuen uns auf Ihr Interesse!

Infos zum Forschungsprojekt siehe www.hfh.ch unter Forschung, Projekt B.2. Details zum Ablauf und zur Anmeldung siehe www.hfh.ch unter Agenda.



Spielerisch lernen

In diesem September wird ein neues Buch herausgegeben: «Das Gebärdensuchbuch». Mit dem Bilderbuch lernen Kinder und deren Bezugspersonen über 150 gebärdensprachliche Begriffe und erleben dabei die Gehörlosenkultur. Am 9. September wird Marina Ribeaud ihr erstes Buch bei der Vernissage in Basel vorstellen. (ph)

Wie bist du auf das neue Buch gekommen?

Marina Ribeaud: Ursprünglich wollte ich einen Buchladen aufmachen. Natürlich mache ich das nicht. Bücher reizen meine Lust, Neues zu erfahren. Mit Büchern möchte ich Kinder und Erwachsene fördern. Fördern macht mir grosse Freude. Es gibt viele Bücher, die Kinder zum Lernen motivieren. Themen sind zum Beispiel Sprache, Lebenssituationen, Technik, elementare Erscheinungen...

Über die deutschschweizerische Gebärdensprache DSGS liegt vorderhand noch kein Kinderbuch vor. Ich bedaure sehr, wenn gehörlose und hörende Kleinkinder keine Möglichkeit haben, sich anhand eines Buches gebärdensprachlich entfalten zu können. Denn für sie ist das Lernen durch die visuelle Wahrnehmung am leichtesten. Das muss genutzt werden!

Was können Kinder aus dem Buch lernen?

Sie können über 150 Begriffe in DSGS und Deutsch aus sieben Themen lernen: Bauernhof, Stadt, Spielplatz, Zoo, Wald, Bahnhof und See. Darüber hinaus erfahren sie die Gehörlosenkultur, etwa Vorstellen, Sitzen am runden Tisch, Begrüssungs- und Abschiedsart, Diskussionen in Gruppen. Was noch sehr wichtig ist: Gemeinsam mit Kindern können sich Eltern die neue Sprache aneignen, um in der Lage zu sein, sich für Kinder verständlich auszudrücken, sei es in der Gebärdensprache oder auf Deutsch oder beides.

Auf diese Weise erleben Kinder den sprachlichen Kontakt mit Eltern und entfalten zur Bereicherung die Gebärdensprache. Auch Fachleute und Angehörige können vom Buch für die Kommunikation profitieren.

Um die Bewegungen der DSGS live sehen zu können, hat fingershop.ch eine DVD mit folgendem Inhalt hergestellt: Zwei Personen zeigen alle Gebärdensbegriffe vor, die im «Das Gebärdensuchbuch» aufgeführt sind. Mit DVD können Kinder und Eltern Präsentationen im Fernsehen gemeinsam anschauen.

Wurde das Buchprojekt unterstützt?

Ja, finanziell unterstützt haben die Max Bircher Stiftung und der Verein Visuelle Kultur Basel. Für die Verlagsarbeit (Vorgehen, Gesuche, Vertrieb) hat mich mein Mann Patrick mit seinen professionellen Erfahrungen tatkräftig beraten und begleitet. Mein Sohn Malik, 3 Jahre alt, hat mir geholfen, indem er zeigte, ob er die im Buch gezeichneten Gebärdensbegriffe richtig verstand. Es war ein Test, der mir ermöglichte, nötigenfalls Verbesserungen zu machen.

Anzeige

Neues Buch!



fingershop.ch veranstaltet eine Buchvernissage am 9. September 2006 in Basel. Es handelt sich um ein Gebärdensuchbuch, das Jung und Alt in die alltägliche Gebärdensprache einführt – ganz auf spielerische Art.

Einführung (Ansprache)
Spielhalle im Gundeldingerfeld
in Basel 9. September 2006
14.00 – 21.00 Uhr

- Grosses Fest mit speziellem Kinderprogramm
- mit Gebärdenschnupperkurs
- Festbetrieb
- andere Überraschungen

- Buchbestellung über www.fingershop.ch ab 10. September 2006 möglich oder direkt am Verkaufsstand an der Buchvernissage.

Projektberatung:
www.coachyourlife.ch

ANZEIGE

Jetzt erst recht mitmachen!!!

SlowUp

im Emmental am Sonntag, 10. September 2006

Treffpunkt für Gehörlose: 9.15 Uhr am Brunnenplatz in **Huttwil/BE**, beim «Start» oder SGB/SGSV-Stand
(Änderungen vorbehalten, siehe kurzfristig im TXT oder auf der Homepage)

Ansprache mit Dolmetscherin um 9.30 Uhr / Start 10.00 Uhr

Erstmals werden Behinderte **offiziell** an diesem Anlass zum Mitmachen eingeladen. Da sich keine anderen Behindertengruppen angemeldet haben, machen wir Gehörlose jetzt erst recht mit! So haben wir gute Chancen, von den Nichtbehinderten beachtet und wahrgenommen zu werden. Am SlowUp in Murten (siehe VP Nr. 5/Juni 06) kamen rund 85'000 Leute – fast so viele werden im Emmental erwartet!

Unser Ziel: Integration und den Bekanntheitsgrad der Gehörlosen erhöhen!

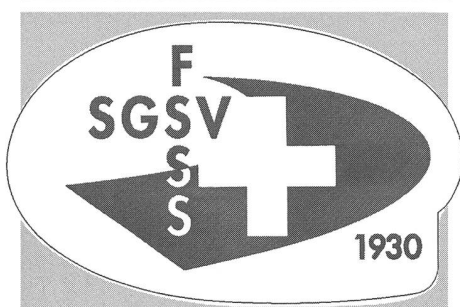
Gehörlosigkeit ist ja unsichtbar. Wir werden uns demonstrativ sichtbar machen, in dem wir den Slogan «**dazugehören – ohne zu hören**» auf unsere Körper binden. In Huttwil/BE wird ein Stand mit diversen Informationen und mit Personal, inkl. Dolmetscherin für das Publikum bereitstehen.

Darum! **Kommt mit – macht mit!** Je mehr dabei sind - desto besser!!!

Alle sind herzlich willkommen, Erwachsene und Kinder als Velofahrer oder Inliner. Erkundigt euch selbst direkt im Internet (siehe unten), wohin die 38km lange Tour geht und wie ihr hinkommt. Man kann Velos und Inliner auch mieten und die Strecke kann beliebig abgebrochen werden und man kann auch an beliebigen Orten starten. Jeder schaut selbst, wie er/sie hinkommt. Anmeldung ist nicht nötig, doch wäre ich froh über eine kurze Mitteilung darüber, wer mitmachen möchte: Fax: 031 812 07 71 oder E-Mail: zaugg.hauser@bluewin.ch

Details siehe unter: www.slowup.ch / www.sgsv-fsss.ch / www.sgb-fss.ch

Yvonne Hauser, Koordinatorin für SGB-FSS, SGSV-FSSS und OK-SlowUp



SGSV-Geschäftsstelle

SGSV-Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Scrit 044 312 13 90
Fax 044 312 13 58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

Technischer Leiter:

Christian Matter (gl)
E-Mail: c.matter@sgsv-fsss.ch

Sachbearbeiterin:

Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-Sekretariat

Sekretärin:

Brigitte Deplatz (hö)
Hof 795, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:

Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag / Donnerstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit 071 352 80 10
Fax 071 352 29 59
E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

Sportredaktion:

Yvonne Hauser (yh)
Birkenweg 41, 3123 Belp
Telescrit 031 812 07 70
Fax 031 812 07 71
E-Mail: y.hauser@sgsv-fsss.ch

Teletext: Tafel 771 Sport
Tafel 774 Kalender

Allerlei Infos

EM-Bowling defizitär

Die 8. EM-Bowling in Muntelier/FR brachte wie erwartet ein Defizit von Fr. 20'000.--. Es war sehr schwierig, eine ausgeglichene Rechnung zu präsentieren. Das Sponsoring der Firmen verlief sehr enttäuschend. Ein Problem besteht auch in der Regelung von der EDSO, dass wir von den 180 TeilnehmerInnen keine Startgelder verlangen konnten. Wenn es z.B. ein Startgeld von Fr. 100.-- für alle TeilnehmerInnen gäbe und der SGSV auch davon profitiert hätte, wäre das Defizit wesentlich kleiner. Diese Startgelder wären die wichtigsten Einnahmequellen, wie auch bei allen anderen Sportanlässen. Die EDSO verlangt immer noch so billiges Startgeld, pro Teilnehmer (5 Euro) und pro Offiziellen (10 Euro), die sie für sich einkassieren. Ebenso behalten sie die diversen Bussen für sich, obwohl die Umtriebsarbeiten hauptsächlich bei uns lagen. Die EDSO musste aber an dieser EM nichts ausgeben. Die Summe von 3000.-- Euro ging also voll an die EDSO, während der SGSV das volle Defizit selbst übernehmen muss! Es ist irgendwie ungerecht, dass der SGSV bei diesen Einnahmen von Startgeldern und Bussen leer ausgehen muss. Diese Kritik wird am kommenden EDSO-Kongress in Baden/AUT erläutert.

Futsal-LeiterIn für Damen gesucht

Hansrudolf Schumacher hat nach zweijähriger Tätigkeit das Amt als Damen-Futsal-Leiter niedergelegt. Wir danken ihm für seine Arbeit und wünschen ihm in der Zukunft alles Gute. Wer diesen Posten übernehmen möchte, kann sich beim Präsidenten oder bei der SGSV-Geschäftsstelle Zürich melden.

EDSO-Kongress in Baden/AUT EM-Badminton in Pressbaum/AUT

Am 24. und 25. August 2006 findet in Baden/AUT der EDSO-Kongress statt. Walter Zaugg (Präsident) und Martin Risch (Vizepräsident) werden die Schweiz vertreten.

Im Anschluss an den EDSO-Kongress findet vom 27. August bis 3. September 2006 die 5. EM-Badminton in Pressbaum/AUT statt. Die Schweiz wird mit zwei Herren (Marcel Müller und dem Neuling Raphael Hermann) und einer Dame (Ursula Brunner) vertreten sein. Die Betreuung übernimmt Urs Schaad (Leiter) und Roman Pechous (Trainer). Wir wünschen unserem Team viel Glück!

2. Futsal-EM in Moskau/RUS (9. – 19. November 2006)

Daran werden 24 Herren- und 11 Damenteams teilnehmen. Aus der Schweiz wird das Herren-Team mitwirken. Mangels Spielerinnen und Wettkampfpraxis verzichten wir darauf, das Damenteam zu schicken. 12 Futsal- und 3 Offizielle werden nach Moskau fliegen. Wir wünschen ihnen jetzt noch gute Vorbereitungen und viel Erfolg an der EM!

16. Winterdeaflympics in Salt Lake City/USA (1. – 10. Februar 07)

Neben den bewährten Sportarten Ski-Alpin, Ski-Nordisch, Snowboard und Eishockey wird eine neue Sportart, Curling, zur Demonstration durchgeführt. Während unsere Skirennfahrer und Snowboarder nach Selektionsrichtlinien um die Plätze kämpfen müssen, wird ein Curlingteam mit 3 – 4 Männern mitwirken. Die Vorbereitungen dazu laufen jetzt auf Hochtouren.

Slowup im Emmental am Sonntag, 10. September 2006

Nach dem ein paar Gehörlose am 23. April 2006 am Slowup um den Murtensee teilgenommen haben, werden wir wieder am Slowup vom 10. September 2006 im Emmental mitmachen (siehe Anzeige). Es handelt sich um Öffentlichkeitsarbeit zusammen mit dem SGB. Das Ziel ist, den Bekanntheitsgrad der Gehörlosen zu erhöhen. Wir werden am Hauptort Huttwil/BE an einem Stand diverse Unterlagen und Informationen der Bevölkerung zugänglich machen. Jedermann/frau/kind kann an diesem Anlass mitmachen, denn Bewegung und Freude am Sport sind in den heutigen Zeiten wichtig.

Der SGSV-FSSS Präsident Walter Zaugg



Mit dem Velo von Basel nach Genf

Während des verlängerten Pfingst-wochenendes (3.– 5. Juni 2006) organisierte Pierrot Auger-Micou, ein begeisterter Velofahrer, mit der Unterstützung des FSSS/SGSV eine dreitägige Velotour. Er traf sich am Freitagabend mit seinen sechzehn Gleichgesinnten aus der Romandie und der deutschen Schweiz in einer Basler Jugendherberge.

Die Velotour bestand darin, Berge hinunterzusausen, Hügel zu erklimmen, ganze Dörfer zu durchqueren, entlang von Seen zu fahren und durch unebene Waldgebiete zu kurven, welche Basel und Genf verbinden. Die Abfahrt fand am Samstagmorgen um 9.00 Uhr statt, womit ein herrliches Abenteuer begann! Zu unserem grossen Glück blieb es immer trocken, wobei uns manchmal ein kalter Wind um die Ohren blies.

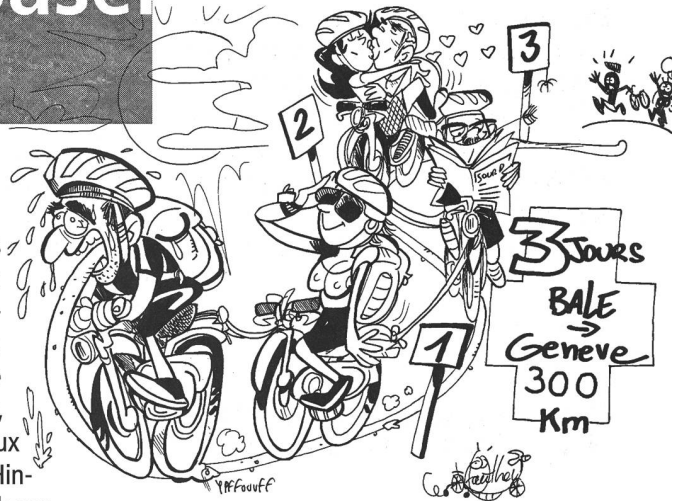
Unsere erste Strecke präsentierte sich folgendermassen: Nach einer 90 km speziell hügeligen Route (mit Höhenunterschieden bis zu 562 Metern) konnten wir endlich zu Beginn des Abends unsere Beine in einer anderen Jugendherberge in Bémont zur Ruhe legen.

Schwierige Steigungen und einfachere Abfahrten, die den Velofahrern vor der nächsten Steigung Gelegenheit gaben, ihre Beine zu lockern, gaben den Takt am zweiten Tag an. Da für einige Teilnehmer die Anforderungen etwas zu hoch waren,

ruhten sich die einen im Bus aus, welcher von unserem bewundernswerten Chauffeur, Jean-Claude Rossier, gefahren wurde. Andere vermieden einen Anstieg, indem sie den Sessellift (aux Buttes) benützten. Die Hindernisse wurden mit Ausdauer überwunden und man war erleichtert, die 125 km in Valorbe endlich gemeistert zu haben, wo auch die Letzten mit fröhlichen Gesichtern empfangen wurden.

Am letzten Tag hatten wir eine weniger anspruchsvolle Strecke zu bewältigen. Nach einem langen Anstieg von 15

◀ Mit Mut und grosser Ausdauer hat diese Gruppe die 300-km-Tour per Velo geschafft.



km und einem Höhenunterschied von ca. 330 Metern haben wir Rösti mit Schinken genossen, welche vor einem Alpenchalet auf einer Höhe von 1036 m oberhalb Brassus serviert wurde. Mit unseren vollen Mägen haben wir mit grossem Eifer den letzten Abhang von 33 km in



► Beinmuskeln sind gefragt!



Angriff genommen, bevor wir dann der Seestrasse entlang bis Genf radelten. Das Ziel befand sich neben dem «Jet d'Eau», wo uns einige Personen erwarteten, um gemeinsam unter einer endlich strahlenden Sonne ein Glace zu essen.

Die drei Tage waren begleitet von verschiedenen, reichhaltigen Diskussionen, während derer sich unsere Hintern entweder auf den Satteln ausruhten, wir bei den

von Jean-Claude mit Sorgfalt vorbereiteten Picknicks zusammensassen oder wir ein Glas am Abend nach dem Nachtessen tranken. Auch die Pausen konnten wir für unsere geselligen Momente nutzen. Ein grosses Dankeschön gebührt Pierrot für diese schöne, obwohl auch ein wenig schwierige, Organisation. Herzlichen Dank auch an Jean-Claude für die Dienste als Chauffeur und dafür, wie er uns gepflegt

Wohin geht die nächste Etappe?

hat! Wir bedanken uns natürlich ebenso bei allen Teilnehmern für ihren Humor und ihre allgegenwärtige Unterstützung. Mit Stolz dürfen wir auf unsere zurückgelegte Strecke von total 300 km zurückblicken!

Schon jetzt freuen wir uns auf die Begegnung bei der nächsten 4. Velotour im kommenden Sommer im Tessin!

Einen kleinen Rat möchten wir schon jetzt geben: Trainiert gut!

Bericht: Noha El Sadawy, Teilnehmerin
und Selina Lutz, Begleiterin

Fotos: Pierrot Auger-Micou
Übersetzung: Brigitte Deplatz

75 Jahre SSTS

Um das 75. Jubiläum des Sportvereins Società Silenziosa Ticinese dei Sordi (GS-SSTS) schön zu feiern, fanden am 16. und 17. Juni 2006 in Lugano das internationale Fussball Turnier und ein Bowlingmatch statt.

1931 wurde die «Sportabteilung» gegründet, vor allem um «Boccia» zu spielen, später machte sie sich unter dem Namen «Società sportive dei sordoparlanti» selbständig. Sie setzte sich oft gut durch in internationalen und nationalen Fussball, Boccia, Renn, Bowling, Ski und Tennis Wettkämpfen.

1993 schloss sich der Verein der Società Silenziosa als Sportabteilung an. Diese Gruppe organisierte mehrere nationale und internationale Sportveranstaltungen. Der neue Präsident des Vereins, Antonio Plebani, war sehr erfreut über die ausgezeichnete Beteiligung in diesem Jahr: Denn es nahmen gleich 26 Fussballmannschaften an diesem Turnier teil: 16 Elite-,

5 Senioren- und 5 Frauengruppen kamen aus der Schweiz, Italien, Deutschland und England.

Das Turnier begann am Freitag um 10 Uhr im Cornaredo Stadium und ging den ganzen Samstag weiter. Alles verlief diskussionslos, die Mannschaften verhielten sich sehr korrekt und spielten gut. Es waren sehr schöne Tage für alle! Antonio Plebani ist allen freiwilligen Helfern für die Organisation dieses Turniers sehr dankbar. Eine grosse Arbeit für ein ausgezeichnetes Resultat!

Das Jubiläum schloss am Samstagabend mit einem Fest, der Preisverteilung und dem Theaterstück «Il potere è sordo» der Theatergruppe des Vereins ab.

Bericht: Tiziana Rimoldi
Übersetzung: Elisabeth Faoro



Carlo Beretta

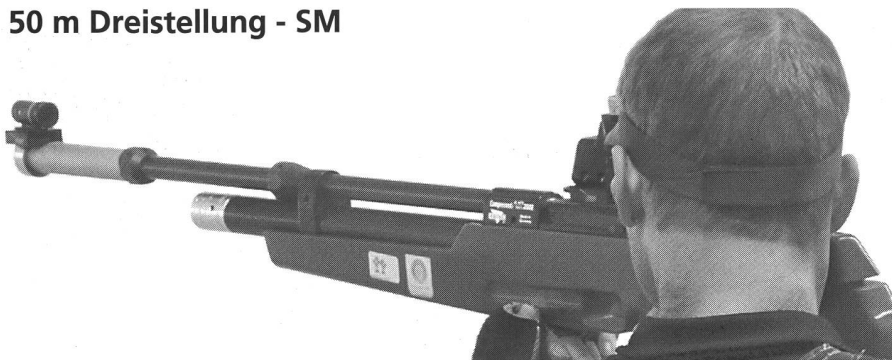


Fausto Bernasconi

Kleine Ergänzung zur Geschichte

yh / Der SGSV-FSSS verdankt seine Entstehung besonders einem Tessiner, **Fausto Bernasconi**. Er war der erste Präsident, nachdem einige mutige Sportler (vor allem Fussballer) vom damaligen Gehörlosen Taubstummenclub Zürich sich zusammengefunden haben und einen gesamtschweizerischen Gehörlosen Sportverband gründeten. Leider verstarb Bernasconi nur wenige Monate nach seiner Amtsübernahme. Ein weiterer Tessiner, der mehrere Jahre als Verbandspräsident amtierte, war **Carlo Beretta** (1934 – 1944 und 1950 – 1959). Er war 3. und 5. SGSV/FSSS Präsident und ist bis heute der Präsident, der am längsten amtierte

50 m Dreistellung - SM



Mösching bleibt weiterhin Schweizermeister

Von den 7 Teilnehmern konnten nur 4 den Dreistellungsmatch mit je 3 x 40 Schüssen vollständig absolvieren. Die andern schossen ein normales Programm, Liegend mit je 60 Schüssen.

Die SM wurde am 9. Juli 2006 trotz kleiner Teilnehmerzahl durchgeführt. Das Dorf Aeschi/BE oberhalb von Spiez hat viele Schützenmitglieder und das Schützenhaus liegt am Waldrand über dem Thunersee mit einer tollen Aussicht auf die Berner Landschaft. Einige Helfer vom Schützenverein halfen uns bei der Durchführung unserer SM.

Die Berner dominierten! Der beste Schütze im Dreistellungsmatch ist wiederum Thomas Mösching, der in Spiez wohnhaft und heimisch ist. Mit 46,4 Punkten Rückstand folgt Ueli Wüthrich aus Hasle Rüegsau/BE auf dem 2. Platz und mit nur 5,4 Punkten weniger als Wüthrich kam Thomas Ledermann aus Münsingen/BE auf den 3. Platz.

Nachmittags schossen alle nochmals den Liegendmatch mit 60 Schuss ohne Finalrunden. Hier schoss Thomas Ledermann als Bester mühelos 585 Punkte.

Bericht: Albert Bucher, Schiess-Leiter

Rangliste Dreistellungsmatch 50 m

1. T. Mösching	Liegend	392 Pkt.
	Stehend	372
	Kniend	374
	Total	1138
	Finalrunde	93.7
	Total	1231.7

2. U. Wüthrich	Liegend	385 Pkt.
	Stehend	341
	Kniend	367
	Total	1093
	Finalrunde	92.3
	Total	1185.3

3. T. Ledermann	Liegend	386 Pkt.
	Stehend	349
	Kniend	357
	Total	1092
	Finalrunde	87.9
	Total	1179.9

4. A. Bucher	Liegend	381 Pkt.
	Stehend	307
	Kniend	329
	Total	1017
	Finalrunde	72.6
	Total	1089.6

Anfragen und Anmeldungen bei: Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

Änderungen sofort immer auch der Sportredaktorin Yvonne Hauser melden!!!

E-Mail: y.hauser@sgsv-fsss.ch

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
Oktober			
07.10	SGSV	42. SM Cross	Raum Zürich
14.10.	SGSV	6. Bowlingturnier	Meyrin/GE
21.10.	GSV Zürich	90-Jahr-Jubiläumsturnier	Winterthur
28. – 29.10.	SGSV	4. SM Tennis Doppel/Mixed	Ostermundigen/BE

Trainingsdaten bitte bei der SGSV-Geschäftsstelle erfragen. Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

Wer nicht dabei war – hat was verpasst!
Hier die Camper, v.l.n.r.hinten: Philipp Stuker, Mischa Blum, André Grab, David Montellot, vorne: Tatjana Conge, Cooper Jaros, Selina Lutz (Leiterin), Hadja Kaba, Sophie Hucher, Elisabeth Bohren (Leiterin), Munai Molk, Maëlle Gerber, Félicien Prévost, Marcel Müller (Leiter), hinter der Kamera: Thomas Deschenaux (Leiter).



Aller Anfang ist schwer

Der Beginn des Lagers, das vom 16. bis 22. Juli in der Lenzerheide statt fand, stand unter keinem guten Stern, deshalb möchte ich mich hier im Bericht der ersten drei Tage kurz fassen.

- Samstag: 2 Motorschäden (am Bus aus Hohenrain und am Auto von Andrés Mutter).
- Sonntag: Ein platter Reifen bei Christians Auto und ein kaputter Rückspiegel beim Bus des Sportverbandes.
- Am Montag standen Marcel und Elisabeth gleich zweimal beim Arzt auf der Matte. Am Morgen mit André, der sich am Käsemesser geschnitten hatte, und am Nachmittag mit David, der bei der zweiten Velotour eine Kurve nicht genommen hatte, wie er sollte.... und sich beim Sturz das Schlüsselbein brach.

Sport á la carte

Doch wollen wir nicht bei diesen Dingen verweilen, konzentrieren wir uns auf die schönen Seiten des Lagers. Davon gibt es nämlich genug zu erzählen.

Von Montag bis Mittwoch mieteten wir uns Velos, um die Umgebung der Lenzerheide zu erforschen. Eine kleine Tour am Montagmorgen führte uns erst am See entlang und anschliessend ein Stück den Berg hoch, bevor wir uns nach einer rasanten Abfahrt in der Lenzerheide wiederfanden. Dort verluden wir die Velos und fuhren zurück zum Chalet Tgantieni-Sot. Oben angekommen durften die Jugendlichen entscheiden, was sie am Nachmittag machen wollen.

yh / Das Jugend-Sommerlager fand zum 7. Mal statt. Es nahmen mehrheitlich Jugendliche aus der Romandie teil. Wer diesmal nicht dabei war – hat sicher vieles verpasst. Elisabeth Bohren erzählt, wie lebhaft die Campwoche ablief.

Wir teilten uns in drei Gruppen auf: Tennis, Beach-Volleyball und Velofahren. Selina fuhr mit der Beach-Volleyball Gruppe zum See, eroberte mit ihnen das Beach-Feld und zusammen spielten sie, bis die Puste raus war. Anschliessend machten sich die mit Sand panierten Sportler an «unserem Strand» breit, wo sich auch schon die Tennisspieler eingefunden hatten, die unter Thomas Fittichen für zwei Stunden gelernt hatten, wie man das Racket schwingt und dabei grosszügig ins Schwitzen kommt.

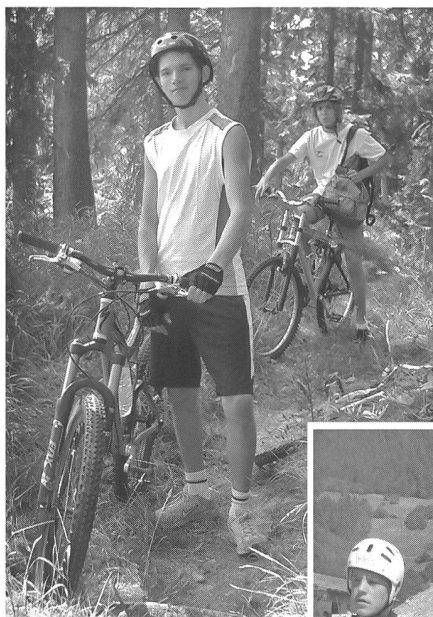
Als die knurrenden Mägen sich meldeten, war es Zeit, ins Chalet zurückzukehren. Man machte sich in den Bussen auf den Weg und konnte im Dorf mit perfektem Timing die Velogruppe einsammeln, die gerade ihre Runde über Stock und Stein durch eine herrliche Landschaft und vorbei an traumhaften Aussichten mit Marcel und Elisabeth beendet hatte.

An diesem Abend krochen alle mit müden Knochen in die Federn, jeder mit seinen Leistungen zufrieden und alle freuten sich auf den Dienstag... denn dann würde einer von unseren zwei Höhepunkten stattfinden: River Rafting!

Der Führer purzelt

Dienstag! Früh aufstehen war angesagt, bereits um 7.00 Uhr rüttelten uns die Wecker aus dem tiefen Schlaf! Zum «Müde sein» blieb jedoch nicht viel Zeit. Frühstück und ab in den Bus war die Devise!

Nach einer knappen dreiviertel Stunde Bus fahren kamen wir in Schluein an. Hier mussten wir uns erst in unbequeme Gummianzüge zwängen, um anschliessend wichtige Instruktionen zu bekommen, wie wir uns im Boot und im Wasser zu verhalten hatten. Voller Ungeduld und Vorfreude warteten wir, bis es endlich losgehen konnte. Und wir wurden nicht enttäuscht. Durch Stromschnellen und ruhigeres, aber tiefes Gewässer, in dem wir auch mal Baden durften, vorbei an wunderschönen Kalksteinwänden, die zum Klettern verlockten, und kleinen einsamen Sandstränden, die zum Träumen verleiteten, fuhren oder sausten wir ohne Zwischenfälle dahin... ohne Zwischenfälle? Nein, nicht ganz... Unser Führer purzelte an einer schwierigen Stelle aus lauter Sorge, dass einer von uns ins Wasser fallen könnte selber vom Boot.



Mit dem Velo über Stock und Stein.



Erwischt sie den Tennisball?



Gut aufpassen!



Nun durften wir Helden sein! Gekonnt bewiesen wir, dass wir bei den Instruktionen gut aufgepasst hatten und wir fischten ihn professionell aus dem Wasser. Für unsere Reaktionen erhielten wir viel Lob, was natürlich unser Ego erfreute.

Die Bootsfahrt endete an einem Strand, wo uns Selina und David winkend in Empfang nahmen. Nach einem kleinen Snack, der aus Guetzli und Süssgetränken bestand, machten wir uns wieder auf den Rückweg. Jedoch nicht ganz bis zur Lenzerheide. Bereits in Churwalden erwartete uns noch ein kleiner Abstecher in die Höhe. Ausgerüstet mit Lunch und guter Laune liessen wir uns mit dem Sessellift hoch tragen. Oben angekommen suchte sich jeder ein Plätzchen, um es sich gemütlich zu machen und sein Mittagessen zu sich zu nehmen. Während wir Leiter in Jugenderinnerungen schwelgten fingen die Jungen Heuschrecken, um die Mädchen damit zu erschrecken. Dann ging's im Schuss mit der Rodelbahn wieder runter und mit dem Bus zurück zum Chalet. Mit Volleyball, Tischtennis und Relaxen vertrieb sich die Gruppe die Zeit bis zum Nachtessen.

Danach war ein wenig Hirnsport angesagt. Die Leiter zeigten mit dem Beamer Ausschnitte von Fotos, die rund ums Haus aufgenommen waren. Die Jugendlichen

mussten erraten, was sie jeweils sahen. Die Lösungen wurden jedoch erstmal geheim gehalten.

Der Härte-test

Am Mittwoch durften die jungen Sportler zeigen, was in ihnen steckt. Ein Triathlon war angesagt. Schwimmen, Laufen und zum Schluss Rad fahren. Nachdem die Athleten zum Start gebracht worden waren und alle Leiter und David ihren jeweiligen Posten bezogen hatten, ging es los. Abwechslungsweise starteten die Mädchen und Jungen, alle gaben ihr Bestes und verblüfften mit ihrem Kampfgeist und ihrer Leistung die Leiter und einige vielleicht sogar sich selbst. Keiner kapitulierte, keiner blieb auf der Strecke, jeder erreichte das Ziel mit einer guten Zeit.

Als Belohnung für ihre Leistungen war der Mittwochnachmittag frei. Sechs der Jugendlichen machten gemeinsam die Lenzerheide unsicher, während sich zwei Unermüdliche zusammen mit Marcel nochmals auf die Räder schwangen und zwei weitere sich mit den übrigen Leitern ins Chalet zurückzogen, um Energie zu sparen, denn der Tag war noch nicht vorbei... Zum Nachtessen versammelten

sich wieder alle im Chalet und genossen das feine Essen, bevor es zur nächsten Aktivität ging. Das

Ziel war diesmal jedoch nicht «alles zu geben», sondern gut aufzupassen und zu lernen für den nächsten Tag. Am Donnerstag wollten wir nämlich Klettern gehen. Und da man draussen nicht einfach ohne Erfahrung den Berg hoch krabbeln kann, musste nun jeder Griff, jeder Tritt und vor allem das Sichern unter dem wachsamen Auge von Paul, unserem Kletterführer, in der Halle geübt und mehrmals durchgeführt werden.

Wie viele in dieser Nacht von den Bergen träumten, kann ich nicht sagen. Ich jedenfalls tat es...

Wenn wir erklimmen schwindelnde Höhen...

7.00 Uhr! Tagwache! Am Donnerstag konnten wir in Trübbach umsetzen, was wir am Mittwochabend gelernt hatten! Paul brachte Begleitung mit, Gabi unterstützte ihn bei der Betreuung unseres Rudels, das schon bald voller Ungeduld an der Felswand stand.

Nachdem sich jeder am offenen Seil selber abseilen durfte, ging es zu zweit an die Kletterwände. Knoten machen, sichern, testen und klettern. Manch einer sagte: «Das schaffe ich nie!» oder «C'est impossible pour moi!» Und doch kamen



◀
River Rafting, heil am Ziel!

▼
Wer erwischt den Ball?



alle irgendwo hinauf. Einmal damit angefangen kannten sie nichts mehr. Jede Wand wollte erobert werden. Jeder Felsvorsprung wurde als Herausforderung wahrgenommen. Die Angst vor dem Berg schwand. Der Respekt blieb. So wurde gewissenhaft gesichert, während der Partner oben mit Händen und Füßen sicheren Halt suchte. Nach vier Stunden klettern, müden Händen und Blasen an den Fingern, fanden Paul und Gabi, dass es nun wohl genug sei. Mit glänzenden Äuglein und einem glücklichen Lächeln machten wir uns erschöpft auf den Rückweg zum Bus.

Zurück in der Lenzerheide stellten wir die Jugendlichen vor die Wahl: baden oder Chalet. Zu unserem Erstaunen wollten jedoch nur zwei der Jungen an den See. Die übrigen wollten nur noch ins Bett! Tatsächlich verschwanden sie kaum im Chalet angekommen ruhig in ihre Zimmer, wo sie die Zeit mit schlafen, Karten schreiben und Spiele machen verbrachten.

Zum Abschluss dieses Tages hatte André was ganz Besonderes zum Nachtessen geplant. Und zwar Grillieren. Mit selbstgemachten Hamburgern und diversen Grilladen verwöhnte er uns auf der Wiese vor dem Haus. Ein gelungener Abend, an dem wir noch bis spät in die Nacht vor dem Feuer beisammen sassen und es uns gut gehen liessen.

Das Turnier

Freitag. Eigentlich hätte heute der 2. Höhepunkt stattfinden sollen... Canyoning! Doch als wir beim verabredeten Treffpunkt ankamen, kam ein Mitarbeiter der Swissraft und teilte uns mit, dass unser Führer einen Unfall hatte und unsere Tour deshalb abgesagt werden müsse.

Enttäuscht fuhren wir nun zurück zum Chalet. Doch die Niedergeschlagenheit sollte nicht lange anhalten. Beim Chalet angekommen hiessen wir die Jugendlichen, sich in zwei Gruppen aufzuteilen, und wir veranstalteten ein kleines Turnier mit verschiedenen Spielen: Volleyball, Fussball, Frisbee und Tischtennis. So kamen wir doch noch zu unserem Spass und auch etwas ins Schwitzen. Der Nachmittag verging im Nu und schon bald stand unser Abschlussabend bevor.

Diesen gestalteten wir mit der Rangverkündigung des Triatlons, den Lösungen des Fotowettbewerbes und mit einem «Mimikspiel», bei dem ein Teilnehmer Gefühle oder Tätigkeiten mit der Mimik ausdrücken musste und ein anderer herauszufinden versuchte, was es sein könnte. Der Schlussabend endete mit viel Spass und vielen zufriedenen Gesichtern um zwölf Uhr.

Ende gut, alles gut

Der Samstag wird einigen wohl mit etwas weniger Begeisterung in Erinnerung bleiben. Denn Putzen war angesagt. Doch auch diese letzte Hürde überstanden wir ohne weitere Schäden und so fuhren wir erleichtert darüber, dass das Lager trotz «Startschwierigkeiten» ein Erfolg wurde, mit einem glücklichen Lächeln nach Hause.

Ich möchte hier allen ein grosses Dankeschön aussprechen, den Leitern für die tolle Zusammenarbeit und den Jugendlichen für die tollen Leistungen und die lachenden Gesichter, die uns zeigten, dass wir mit unserem Programm nicht daneben gegriffen hatten.

Ein herzlicher Dank auch an Christian Matter, der für uns im Vorfeld das Chalet, River Rafting und Canyoning organisierte. Ebenfalls danken möchte ich Petrus, da er uns in dieser Woche das herrlichste Wetter bescherte.

Text: Elisabeth Bohren
Fotos: Thomas Deschenaux, Selina Lutz,
Marcel Müller, Elisabeth Bohren

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich.
Telescrit 01 360 51 53, Tel. 01 360 51 51,
Fax 01 360 51 52.

E-Mail: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch
www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

- Sonntag 10. September, 10.30 Uhr
Ökumenische Feier im Restaurant Kulm
Üetliberg aus Anlass Jubiläum Gehörlo-
sen-Sportverein Zürich.

- Sonntag, 17. September, 14.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst zum Betttag
in der Gehörlosenkirche in Zürich-Oerli-
kon. Gemeinden Zürich und Aargau.

Region Aargau

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge im
Kanton Aargau, Schönastr. 21, Kanti Foyer,
5400 Baden. Telescrit: 056 222 30 86, Fax
056 222 30 57.

E-Mail: kath.gl-seelsorge.aa@bluewin.ch,
Homepage: www.ag.kath.ch/gehoerlose/

- Sonntag, 17. September, 14.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst zum Betttag in
der Gehörlosenkirche in Zürich-Oerlikon,
Gemeinden Zürich und Aargau.

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsor-
ge (KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31,
4147 Aesch, Tel. 061 751 35 00, Telefax
061 751 35 02, Email khs.rk@bluewin.ch

- Samstag, 16. September, 18.00 Uhr
Treffen im Pfarreiheim St. Franziskus in
Riehen. Mit Pfr. Kuhn und MitarbeiterInnen

Region St. Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge
SG/AP, Klosterhof 6b, 9001 St. Gallen,
Dorothee Buschor Brunner, Telefon 071
227 34 61, Fax 071 227 33 41.

gehoerlosenseelsorge@bistum-stgallen.ch

- Sonntag, den 24. September, 9.30 Uhr
Gottesdienst in der Schutzengelkapelle in
St. Gallen.

Region Solothurn

Auskünfte: • Schwester Martina Lorenz,
Rigistrasse 7, 6010 Kriens, Telescrit 041
319 40 34, Telefax 041 319 40 31 (katho-
lisch). • Heinrich Beglinger, Socinstr. 13,
4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Tele-
fax 061 261 05 48 (reformiert).

- Sonntag, 3. September, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Gemeindehaus der
Pauluskirche, Calvinstube, in Olten. Mit
Heinrich Beglinger.

- Sonntag, 17. September, 10.00 Uhr
Gottesdienst zum Betttag im Gemein-
dehaus der Zwinglikirche, Berchtold
Haller-Stube in Grenchen. Mit Heinrich
Beglinger.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Tele-
fon 031 385 17 17, Fax 031 385 17 20,
Email isabelle.strauss@refbejuso.ch

- Sonntag, 3. September, 15.00 Uhr
Gottesdienst in der Kapelle der Heim-
stätte Bärau in Bärau. Mit Diakon
Andreas Fankhauser.

- Montag, 4. September, 20.00 Uhr
Gottesdienst in der Stiftung Uetendorf-
berg. Mit Diakon Andreas Fankhauser.

- Dienstag, 5. September, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Wohnheim für Gehör-
lose in Belp. Mit Diakon Andreas Fank-
hauser.

- Sonntag, 10. September, 14.00 Uhr
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus in
Thun. Mit Pfrn. Susanne Bieler.

- Sonntag, 17. September, 14.00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in der
St. Marien-Kirche, Wylerstrasse 24, Bern.
Mit Pfrn. Franziska Bracher und Fridolin
Noser.

- Sonntag, 24. September 06, 14.00 Uhr
Gottesdienst in der Kirche in Frutigen.
Mit Diakon Andreas Fankhauser.

Region Aargau

Auskünfte: Ref. Gehörlosenseelsorge Aar-
gau, Pfrn. A. Behr, Spalenvorstadt 18,
4051 Basel, Telefon/Fax 061 262 28 02,
E-Mail: anna.behr@graviton.ch

- Sonntag, 10. September, 14.30 Uhr
Gottesdienstfeier im Bullingerhaus,
Jurastrasse 13, Aarau

- Samstag, 23. September
Jahresausflug ins schöne Säuliamt und
Zugerland, feiern im Kloster Kappel und
Besichtigung Glasi Hergiswil am Zuger-
see. Genaue Angaben folgen.

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Basel – Baselland

Auskünfte: Evang. Gehörlosenseelsorge,
Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit 061
261 05 19, Fax 061 261 05 48.

Keine Anzeige im Monat September.
noch mitgeteilt.

Region Ostschweiz und Schaffhausen

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Tel. 071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78, Fax 071 227 05 79

- Sonntag, 3. September
Ausflug und Gottesdienst der Bündner (Schams). Mit Felix Urech und Pfr. Achim Menges.
- Sonntag, 17. September
Ausflug und Gottesdienst zum Ostschweizer Bettag (Alt St. Johann, Alp Sellamatt).

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Fax 01 311 90 89. Email: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch

- Sonntag, 3. September, 14.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in ref. Kirche in Horgen.
- Sonntag, 17. September, 14.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in der Gehörlosenkirche in Zürich-Oerlikon.



Foto: Yvonne Hauser

CHRISTLICHE GEHÖRLOSENGEMEINSCHAFT

Gesamtschweizerisch

Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

- Samstag, 9. September, 9.15-12.15 Uhr
Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde, Bahnhofstrasse 30, Aarau

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 3. September, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde, Holenackerstrasse 32, Bern
Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Luzern

Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St. Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 24. September, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstrasse 68b, St. Gallen
Hauskreise auf Anfrage.

Lokalgruppe Thun

Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 17. September, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungs-

SWISS TXT

Auskünfte und Änderungen. Siehe jeweils im Gemeindeblatt und Teletext 772



SlowUp

Mach mit! Mehr Information auf Seite 26.